

Festschrift für

Otto Bernhardt

27 Jahre Vorsitzender
der Hermann Ehlers Stiftung

HES Hermann
Ehlers
Stiftung





*Otto Bernhardt bei der Preisverleihung
an Hon.-Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering im
Dezember 2019.*

Festschrift für Otto Bernhardt

Vorsitzender der Hermann Ehlers Stiftung
vom 14. Mai 1993 bis zum 18. September 2020

Autorenverzeichnis

Dr. Cordelia Andreßen	6
Hans-Jörn Arp	7
Dr. Weert Börner	8
Dr. Werner Busch	11
Peter Harry Carstensen	15
Claus Ehlers	18
Daniel Günther	20
Dr. Monika von Hassel	22
Niclas Herbst	28
Volker Kauder	31
Günther F. Kohl	32
Prof. Dr. Norbert Lammert	34
Dr. Melanie Piepenschneider	37
Hon.-Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering	41
Klaus Schlie	45
Carl Hermann Schleifer	48
Prof. Dr. Utz Schliesky	50
Dr. Jürgen Schultze	55
Pröpstin em. Dr. Monika Schwinge	59
Prof. Dr. Rita Süßmuth	60
Walter Tetzloff	62
Angelika Volquartz	64
Dr. Johann David Wadephul	66
Guido Wendt	68
Rainer Wiechert	71
Dr. Christian Zöllner	74

VORWORT

Marcia Jankwitz

Geschäftsführerin der Hermann Ehlers Stiftung und Akademie

Liebe Leserinnen und Leser,
lieber Otto Bernhardt,

diese Festschrift ist aus dem Bedürfnis heraus entstanden, den Menschen Otto Bernhardt und sein Wirken für die Hermann Ehlers Stiftung in angemessener Weise zu würdigen. Nach 27 Jahren im Dienste der politischen Bildung stellt diese Festschrift nur eine bescheidene Publikation dar, um Otto Bernhardt „Danke“ zu sagen. 26 Autorinnen und Autoren haben ihre ganz individuelle Sicht auf Otto Bernhardt aufgeschrieben und teils in kleinen Anekdoten festgehalten. Die Autoren skizzieren gemeinsame Erlebnisse mit Otto Bernhardt, sowohl mit Wehmut als auch mit Dankbarkeit.

80 Seiten umfasst diese Publikation. Und selbst wenn es 800 Seiten geworden wären: Die Hermann Ehlers Stiftung, so wie sie sich heute präsentiert, ist Otto Bernhardts Lebenswerk, dem mit einer Festschrift gerecht werden zu wollen ist eine unlösbare Aufgabe. Trotzdem oder gerade deswegen danke ich den Autorinnen und Autoren für das Beisteuern Ihrer Gedanken.

Zu welcher Zeit kam Otto Bernhardt zur HES?

Am 14. Mai 1993 wurde Otto Bernhardt zum Vorsitzenden der Hermann Ehlers Stiftung gewählt. Am 14. Mai 1993 hatten das BÜNDNIS 90 und DIE GRÜNEN ihren Vereinigungsparteitag in Leipzig. Am 14. Mai 1993 trat Günther Krause vom Vorsitz der CDU Mecklenburg-Vorpommern zurück, als seine Nachfolgerin

war sogleich Familienministerin Dr. Angela Merkel im Gespräch. Am 14. Mai berichtete die Tagesschau darüber, dass CSU-Chef Waigel und der bayerische Innenminister Stoiber über die Nachfolge des bayerischen Ministerpräsident Max Streibl stritten. Diese historischen Schlaglichter mögen als Orientierung für die Frage dienen, wie lang wohl 27 Jahre sind.

Zu welcher Zeit verlässt Otto Bernhardt die HES?

Am 18. September 2020 geht eine Ära in der Hermann Ehlers Stiftung zu Ende – 27 Jahre lang war Otto Bernhardt dann ihr Vorsitzender. Eine Ära mutiger Entscheidungen, geprägt von großem Respekt gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Geprägt auch von der Fähigkeit, nahezu alle Herausforderungen mit Pragmatismus, Zuversicht und Humor anzugehen. Die Hermann Ehlers Stiftung gehört heute zweifelsohne zu den renommiertesten Stiftung für politische Bildung im norddeutschen Raum. Dank Otto Bernhardt. In der Stiftung herrscht ein Klima der Loyalität und des Vertrauens, der Offenheit und der Kreativität. Auch dies dank Otto Bernhardt.

Die Hermann Ehlers Stiftung hat Otto Bernhardt unendlich viel zu verdanken. Seinem Erbe in der politischen Bildungsarbeit sind wir verpflichtet. Und mit großen Stolz führen wir es weiter.

Danke, lieber Otto Bernhardt.

Otto Bernhardt hat sich für unser Gemeinwesen außerordentlich verdient gemacht.

Dr. Cordelia Andreßen

Der Rückblick auf die vielen Jahre meiner Zugehörigkeit zur Hermann Ehlers Stiftung erfüllen mich mit Dankbarkeit für das vielseitige, anregende und freundschaftliche Miteinander der Haupt- und Ehrenamtlichen.

Als mich damals Herr Dr. von Scheliha bei einem zufälligen Treffen „an der Straßenecke“ fragte, ob ich im Gesprächskreis Soziales, Gesundheit und Sport mitwirken wolle, weil die HEA junge Berufstätige, gewissermaßen dienstlich vernetzte Personen suche, war ich zwar auch nicht mehr so jung, aber letzteres traf zu.

Der Bitte folgte ich gern und habe diese ehrenamtliche Tätigkeit bis heute stets mit großer Freude ausgeübt.

Natürlich lernte ich sehr bald den Vorsitzenden, Herrn Bernhardt, kennen und schätzen. Unvergesslich sein Anruf im Jahr 2009, mit etwa folgendem prägnanten Tenor:

„Es ist ein Vorstandsplatz frei geworden. Ich gehe davon aus, dass Sie kandidieren werden...“

Dem war außer – gern gegebener – Zustimmung nichts hinzuzufügen.

Mit großer Hochachtung durfte ich dann all die für die Stiftung so wegweisenden und großartigen Entwicklungen aus nächster Nähe verfolgen, die Herr Bernhardt mit Hilfe tüchtiger Geschäftsführer umsetzte:

Den Verkauf der Studierendenwohnheime in anderen Städten, die grundlegende und zukunftsweisende Sanierung des Studierendenwohnheime in der Gurlittstraße, die Aufteilung der Aktivitäten in gemeinnützige Stiftung und Geschäftsbetrieb, den Kauf der Liegenschaft im Niemansweg, die stetige Verbesserung der Finanzlage und schließlich den Bau des Studierendenwohnheims Kai-Uwe von Hassel Haus auf dem Campus der CAU.

Zusätzlich zu seinem beruflichen Lebenswerk hat Otto Bernhardt sich damit für unser Gemeinwesen außerordentlich verdient gemacht. Wenn er jetzt ein bisschen mehr Privatier wird, wünsche ich ihm dafür weiterhin stabile Gesundheit, Lebensfreude und Gottes Segen.

Dr. Cordelia Andreßen ist seit 2009 Vorstandsmitglied der HES sowie Leiterin des Gesprächskreises Gesundheit, Soziales und Sport.

Seine Sache war stets die nüchterne Analyse, und auf sein Wort ist Verlass.

Hans-Jörn Arp

Otto Bernhardt ist ein Mensch der Zahlen – und hat mit seinem Wissen auf diesem Gebiet die CDU enorm unterstützen können. Gleichzeitig war er immer wirtschaftlich unabhängig – und das hat seinen Entscheidungen gutgetan, auch für die Partei. Seine Sache war stets die nüchterne Analyse, und auf sein Wort ist Verlass.

Ob als Lehrbeauftragter für betriebliche Finanzierung an der Wirtschaftsakademie Kiel, als Vorstandsmitglied der damaligen Wirtschaftsaufbaukasse (später Investitionsbank) und weiterer Banken des Landes oder als selbstständiger Unternehmensberater – Otto Bernhardt hat stets alles getan, um den Mittelstand des Landes zu unterstützen und ihm zu helfen, erfolgreich wirtschaften zu können. Wichtiger Punkt ist hier auch die Reform der Erbschaftssteuer gewesen, die er maßgeblich geprägt hat.

Sein betriebs- und volkswirtschaftliches Know-how konnte er auch als Schatzmeister in die Partei einbringen – eine gute Basis für mich, der ich ihm in dieser Position in der Landes-CDU folgen durfte.

So sehr Otto Bernhardt auch nüchterner Analyst und Entscheider ist, so sehr prägen menschliche Züge sein Handeln. Die Jugend für die Politik zu begeistern, liegt ihm seit vielen Jahrzehnten am Herzen, immerhin war er 1958 Mitbegründer der Jungen Union in Rendsburg.

Die Hermann Ehlers Stiftung, deren Vorsitzender er seit 1993 ist, liegt mit der Aufgabe zur politischen Bildung auf dieser Linie und der gerade fertig gestellte Bau des neuen Studentenwohnheims bildet nicht den Schlusspunkt für seinen Einsatz für den Politiknachwuchs. Sein Einsatz für diesen war außerordentlich erfolgreich, sind doch einige seiner Nachwuchspolitiker längst in führender Stelle in Land und Bund.

Mensch sein heißt aber bei ihm auch, nicht perfekt zu sein. So zählt Geduld nicht unbedingt zu seinen prägendsten Charakteristika – wer von ihm einen Anruf bekommt, der nicht entgegengenommen werden kann, tut gut daran, möglichst rasch zurückzurufen. Ansonsten weht ihm ein scharfer Wind ins Gesicht. Es gibt halt Aufgaben, die schnell zu erledigen sind. Und das kann ich durchaus nachvollziehen.

Hans-Jörn Arp ist seit 2000 Landtagsabgeordneter im Schleswig-Holsteinischen Landtag. Im Jahr 2006 folgte er als Schatzmeister der CDU Schleswig-Holstein auf Otto Bernhardt. Seit 2012 ist er parlamentarischer Geschäftsführer der CDU Fraktion im Schleswig-Holsteinischen Landtag.

Die Institution HES im vorpolitischen Raum birgt viele Fallen. Otto Bernhardt hat diese Fallen geschickt umschifft.

Dr. Weert Börner

Die Hermann Ehlers Stiftung (HES) 27 Jahre lang als Vorsitzender zu leiten, ist eine schöne, aber auch herausragende Aufgabe. Otto Bernhardt hat diese Aufgabe hervorragend erfüllt. Die Institution HES im vorpolitischen Raum birgt viele Fallen. Otto Bernhardt hat diese Fallen geschickt umschifft. Als zeitweiser Leiter der Hermann Ehlers Akademie und 14 Jahre Mitglied des Vorstandes, zuletzt als stellvertretender Vorsitzender der Stiftung, weiß ich wovon ich rede.

Die großen Veranstaltungen hat Otto Bernhardt souverän geleitet. Seine zahlreichen Personalentscheidungen haben sich bewährt. Es gelang ihm auch, wichtige Persönlichkeiten für die Stiftung aufzuschließen. Ich meine damit vor allem die Verleihung des Hermann Ehlers Preises an Siegfried Lenz am 3. November 2005. Siegfried Lenz, nach meiner Ansicht der bedeutendste deutsche Schriftsteller des 21. Jahrhunderts, hatte sich in der bundesdeutschen Politik zusammen mit Günter Grass stets für die SPD eingesetzt. Mit dem Hermann Ehlers Preis zeichnete ihn eine CDU-nahe politische Stiftung aus. Seinem Verhalten am Abend der Preisverleihung nach hatte ich den Eindruck, dass er sich in dem neuen Umfeld wohlfühlte und altersweise Anschluss suchte. In seiner Rede zitierte Lenz Franz Kafka mit einem Spruch, den man auch umkehren konnte: „Literatur kann die Axt sein für das zugefrorene Meer in uns.“

In seinem Amt als Vorsitzender blieb Otto Bernhardt, auch als er noch Mitglied des Deutschen Bundestages war, ein zugewandter und immer freundlicher Gesprächspartner. Bei einer Auktion in Bonn wurde eines Tages ein Porträt von Hermann Ehlers versteigert. Das Bild ging an Friedrich Schramm, den ehemaligen persönlichen Referenten von Ehlers. Nach dem Tode von Schramm übergab seine Witwe mir das Bild. Ich fand, dass das Gemälde in die Hermann Ehlers Stiftung gehörte. Ich schlug Otto Bernhardt vor, das Bild im Saal der Akademie aufzuhängen. Otto Bernhardt ging sofort darauf ein. Bei einer Veranstaltung kam es zur feierlichen Übergabe des Bildes. Ich konnte bei der Übergabe seinerzeit in einem Vortrag Hermann Ehlers würdigen.

Ich habe die erste Biographie über Hermann Ehlers geschrieben. Unter dem Titel „Hermann Ehlers und der Aufbau einer parlamentarischen Demokratie in Deutschland“ wurde das Buch veröffentlicht. Otto Bernhardt hat eine besonders liebenswürdige Art, darauf immer wieder einzugehen. Da ich bei allen Veranstaltungen und auch bei den anschließenden Essen eingeladen wurde, konnte ich das Gespräch mit Otto Bernhardt immer wieder fortsetzen.

Im Jahre 2015 schickte ich ihm meine Autobiographie mit dem Titel „Ein Ostfrieser am Rhein“. Darauf kam von ihm ein für ihn typischer Brief:

„Lieber Herr Dr. Börner,
herzlichen Dank für Ihr Buch „Ein Ostfrieße am Rhein“ mit Ihrer persönlichen Widmung. Ich habe mich sehr darüber gefreut und inzwischen schon die ersten Kapitel gelesen. Besonders interessant war für mich natürlich der Abschnitt: „Begegnungen mit Hermann Ehlers“ und Ihre diversen Anmerkungen zur Hermann Ehlers Stiftung. Das gesamte Buch werde ich in meinem Sommerurlaub lesen. Schon ein Blick in diese beiden Abschnitte hat mir gezeigt, dass es sehr wichtig ist, dass die Hermann Ehlers Stiftung in Zusammenhang mit der Erarbeitung der Festbroschüre: „50 Jahre Hermann Ehlers Stiftung“ im Jahre 2018 möglichst bald ein Gespräch mit Ihnen führen muss, da es kaum einen besseren Zeitzeugen gibt als Sie. Noch einmal herzlichen Dank.
Mit freundlichen Grüßen...“

Im Jahre 2020 schickte ich Otto Bernhardt ein neues kleines Büchlein „Begegnungen“. Er bedankte sich wie folgt:

„Lieber Herr Börner,
herzlichen Dank für das tolle und spannende Buch „Begegnungen“. Ich habe das Buch sofort und ganz durchgelesen. Eine wirklich spannende Lektüre. Ich kenne nur wenige Menschen, die in Ihrem Alter (90) noch so gut drauf sind. Mein Respekt. Das Buch zeigt – wie auch Ihre anderen Veröffentlichungen –, dass Sie vieles miterlebt und mitgestaltet haben“

Ich wünsche Otto Bernhardt für die Zukunft alles Gute!

Von 1962 bis 1964 war Dr. Börner persönlicher Referent von Heinrich von Brentano. Danach war er von 1965 bis 1971 im Auswärtigen Dienst eingesetzt. Er wechselte 1972 ins Büro von Kai-Uwe von Hassel. Anschließend trat er in den Landesdienst zunächst von Schleswig-Holstein und bis 1987 von Niedersachsen. Börner ist seit 1956 Mitglied der CDU.



*Dr. Helmut Kohl und Otto Bernhardt.
Helmut Kohl wurde 2009 der Hermann
Ehlers Preis verliehen.*

Wer politische Stiftungen meint, darf die Macht nicht vergessen.

Dr. Werner Busch

Den zweiten Freitag im Jahr 1992 habe ich nicht vergessen. Am späten Nachmittag dieses Tages – vor dem Bierabend – hatten die Gesprächskreisleiter ihren Termin mit dem Vorsitzenden der Hermann Ehlers Stiftung Kai-Uwe von Hassel.

1985 hatte mich mein Vorgänger im Amt Ulrich Kolbe in den Gesprächskreis Bildungspolitik eingeführt, 1990 wurde ich für 20 Jahre dessen Leiter. 2006 konnte ich mit Christian Zöllner auf Grund des Rückhalts der Hermann Ehlers Akademie die Kieler Kant-Gesellschaft gründen. Zahlreiche Sitzungen, Vortragsabende, Mitgliederversammlungen und Moderationen sind aus meinem Gedächtnis verschwunden, allerdings nicht der 10. Januar 1992.

Kai-Uwe von Hassel war von einer Präsidiumssitzung der CDU Deutschlands zurückgekehrt, in der man ihm mitgeteilt hatte, dass die Hermann Ehlers Stiftung sich von 1993 an auf Schleswig-Holstein beschränken sollte. Man hatte ein Machtwort gesprochen.

Kai-Uwe von Hassel hatte ich schon als Student im kleinen Kreis in Marburg erlebt, wie er als Verteidigungsminister von einem Gespräch mit John F. Kennedy berichtete, in dem es um den Einsatz von Atomwaffen für die Freiheit Berlins ging. Er hatte mich freundlich, interessiert und souverän während einer Wehrübung besichtigt, dann begegnete ich ihm in der Hermann Ehlers Akademie wieder: Für mich immer beeindruckend.

In der Sitzung am 10. Januar 1992 sprach ein enttäuschter, fast verbitterter und niedergeschlagener Mann von dieser Entscheidung. Wenn ich Jüngeren erzähle, was diese Entscheidung vor dem Hintergrund des Aufbaus der Akademien und Studentenwohnheime in ganz Norddeutschland bedeutete, schütteln sie nur verwundert den Kopf: Die Grundstücke kaufen, Spenden einwerben, Zuschüsse in die Finanzierung einbringen, Bauverträge abschließen und die Baugenehmigungen erhalten, die Bewirtschaftung und vieles mehr organisieren: Alles verbunden mit langen Autofahrten in Norddeutschland, mit langen Telefonaten, alles ohne Internet von der kleinen Verwaltung in der Gurlittstraße aus, in den Aufbaujahren parallel zur inhaltlichen Akademiearbeit vertrauensvoll geleitet von Jürgen Schilling, dann von Walter Bernhardt. Ein Großteil dieser enormen Aufbauarbeit war nun mit einer Entscheidung weggewischt: Das merkte man Kai-Uwe von Hassel deutlich an. Selbstverständlich für den Stiftungsvorsitzenden war allerdings auch, dass die Besucher des anschließenden Bierabends nur den Staatsmann Kai-Uwe von Hassel sahen und hörten, wie immer mit sonorer Stimme umsichtig, welterfahren und überzeugend.

Wir rätselten lange, wie es zu dieser Entscheidung kam. Als die Sprecherin der Kieler Altstipendiaten der Konrad Adenauer Stiftung, Brigitte Gall, noch im Juni 1992 in Trier während der Versammlung der Altstipendiaten in großer Runde den damaligen Vorsitzenden der Konrad Adenauer Stiftung

Bernhard Vogel fragte, warum die Hermann Ehlers Stiftung auf Schleswig-Holstein beschränkt werde, antwortete dieser verständlicherweise wenig erfreut und kurz angebunden: Das sei entschieden. Viel später fragte ich selbst einmal Bernhard Vogel nach der Entscheidung, deren Hintergründe ich immer noch nicht verstand. Nachdenklich meinte er, Kai-Uwe von Hassel und Bruno Heck hätten sich nächtelang über das Verhältnis von Evangelisch und Katholisch unterhalten, woraus man deutlich entnehmen kann, wie lange das alles her ist.

Was haben nun diese alten Geschichten mit Otto Bernhardt zu tun? Die Hermann Ehlers Stiftung besaß ihrer Entstehung und Konzeption nach eine Sonderstellung. Dass diese Sonderstellung auch innerhalb der Konrad Adenauer Stiftung gewahrt würde, hat man Kai-Uwe von Hassel 1992 zugesagt. Nun zeigt gerade die oben erwähnte Entscheidung, wie schnell sich im ständig beweglichen Bereich der Politik die Dinge ändern können. Das aber bedeutete, dass der Nachfolger von Kai-Uwe von Hassel die Macht besitzen sollte, die Sonderstellung der Hermann Ehlers Stiftung auch in Zukunft zu stabilisieren. Und dieser mächtige Mann war Otto Bernhardt.

Was machte ihn mächtig? Mit 29 Jahren für 14 Jahre Mitglied des Schleswig-Holsteinischen Landtags, parlamentarischer Staatssekretär im Lande, mit 38 für 24 Jahre Vorsitzender des Kreisverbandes der CDU im Kreis Rendsburg-Eckernförde, 28 Jahre Mitglied der Ratsversammlung seiner Heimatstadt Rendsburg, 11 Jahre Mitglied des deutschen Bundestages, finanzpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, immer wieder in der Tagesschau zu sehen, Mitglied im Vorstand der Konrad Adenauer Stiftung: Das ist ein politisches Leben, das ist ein Leben für die Politik.

Otto Bernhardt war ein Routinier der Parlaments- und Gremienarbeit geworden und zeigte das auch. Als er einmal aus Berlin nach Kiel zurückgekehrt war, berichtete er ehrlich und entwaffnend, dass er im Zug die 300 Seiten anstehender Gesundheitsreform gelesen, aber nichts verstanden habe. Das kann nur einer sagen, der die Arbeitsteilung in den Parlamenten von Grund auf kennt und weiß, dass die Parlamentskollegen von den Details seiner eigenen Arbeit genau so wenig verstehen. Die Routine der jahrelangen Gremienarbeit wurde besonders daran deutlich, wie Otto Bernhardt die Verhandlungen führte: Streng in der Abarbeitung der Tagesordnung und keine Minute zu viel. Für die Teilnehmer war der Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ immer ein Abenteuer. Hatte man den Mut, tatsächlich irgendetwas anzumerken, war es schon ein großes Kompliment, wenn er sagte: „Interessant. Wir nehmen die Anregung in unsere Beratungen auf.“

Otto Bernhardt war für die Hermann Ehlers Stiftung erfolgreich mächtig. Die Geschichte beweist das. Das neue ökologisch gebaute Kai-Uwe von Hassel-Studentenwohnheim steht an herausragender Stelle auf dem Campus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, im Gerhard-Stoltenberg-Haus wirkt man wie immer, aber verjüngt, in breit angelegter Tradition an der Weiterentwicklung der politischen Bildung – dank des mächtigen Schutzschirms, den Otto Bernhardt trotz aller Widrigkeiten 27 Jahre lang über die Hermann Ehlers Stiftung gehalten hat. Als Halterung dieses Schirms kann die lange Liste der Hermann Ehlers Preisträger gelten von Joachim Gauck über Helmut Kohl, Bernhard Vogel, Jean Claude Juncker, Klaus Werner Johannis bis zu Hans-Gert Pöttering und Norbert Lammert, dem vorherigen und jetzigen Vorsitzenden der Konrad Adenauer Stiftung.

Otto Bernhardt hat mächtige Zeichen gesetzt, an denen sich alle Nachfolgerinnen und Nachfolger im Vorsitz der Hermann Ehlers Stiftung orientieren können. Wer politische Stiftungen meint, darf die Macht nicht vergessen.

Dr. Werner Busch war von 1990 bis 2010 Leiter des Gesprächskreises Bildung, Ausbildung und Wissenschaft. Nach seiner Pensionierung 2006 nach 24 Jahren als Direktor des Gymnasiums Wellingdorf gründete Dr. Busch die Kieler Kant-Gesellschaft, deren Vorsitzender er bis zum Jahr 2019 auch war.

A close-up portrait of Otto Bernhardt, a man with dark hair and glasses, wearing a dark suit, white shirt, and a dark tie with red polka dots. He is smiling slightly. The background is a blurred outdoor scene with blue and white tones.

**Mit Kopf und Herz
für Schleswig-Holstein**

**Otto
Bernhardt**

*Wahlplakat von Otto Bernhardt,
Landtagswahl 1979.*

Otto Bernhardt war und ist ein beispielhaft beständiger politischer Arbeiter, nicht nur im parteipolitischen Hauptamt, sondern auch im Nebenamt.

Peter Harry Carstensen

Es gibt nicht so viele Politiker und Bürger, die sich ihre eigene politische und gesellschaftliche Identität erarbeitet haben.

Nicht nur in dieser Hinsicht ist Otto Bernhardt ein besonderer, ein einzigartiger politischer Mensch, mit dem man gerne zu tun haben mochte. Er zeigte in seinen vielfältigen Arbeiten und Ämtern Geschick, weil er Wirtschaft und Politik aufs Beste zusammenbringen konnte. Das hat er über viele Jahrzehnte bewiesen.

Und er war ein Kollege mit dem ich - mit dem eigentlich alle Kollegen im Deutschen Bundestag - in seiner Landesgruppe der Abgeordneten aus Schleswig-Holstein in seinen wirtschaftlichen Tätigkeiten und in seinen Ehrenämtern ausgesprochen gerne zusammengearbeitet haben. Er war in seiner zielgerichteten Arbeit immer außerordentlich und bewundernswert strukturiert.

Im Deutschen Bundestag hatte ich die Ehre, zwei ganz besondere Politikerkollegen kennen zu lernen, die ich nicht nur wegen ihrer penibel geführten Notizbücher bewundert habe.

Der eine war Gerhard Stoltenberg.

Der hielt in seinen Notizbüchern seine gestochenen scharfen Argumente in ebenso gestochenen scharfer Handschrift fest.

Der andere Abgeordnete war Otto Bernhardt.

Auch seine Notizen sind mir unvergessen. Er allerdings hatte für sich eine Art Geheimschrift entwickelt.

Ähnlich den Hieroglyphen konnte keiner diese Notizen lesen. Und so vertraut wir alle miteinander waren, so viel wir auch voneinander wussten, so neugierig wir auch immer wieder auf das Rätsel seiner Notizen waren, nie hat er uns an der Entschlüsselung teilhaben lassen.

Inzwischen bin ich mir sicher:

Er wollte damit die eigenen Freunde verblüffen. Vielleicht sollte er es heute mal zugeben, dass er seine Notizen irgendwann auch selbst nicht mehr entziffern konnte.

Otto Bernhardt musste nicht in die Politik gehen, um Karriere zu machen. Seine Ausbildung und sein beruflicher Werdegang zeigten deutlich seine außerordentlichen Fähigkeiten und Leistungen in der Finanzwirtschaft. Nach seinem Abitur 1962 absolvierte er zusätzlich eine praktische Ausbildung mit der Lehre zum Bankkaufmann bevor er 1964 sein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Hamburg begann. Er schloss das Studium 1968 als Diplom-Handelslehrer ab, wurde Referendar und beendete seine Ausbildung 1970 mit dem zweiten Staatsexamen für das Höhere Lehramt. Nun hätte er auch Lehrer an einer Berufsschule werden können.

Für seine Schüler wäre das sicher vorteilhaft gewesen. Aber das war nicht der Weg des jungen Otto Bernhardt. In 1985 folgte seine Tätigkeit im Vorstand der Wirtschaftsaufbaukasse Schleswig-Holstein AG, danach Mitglied der Geschäftsleitung der Schleswig-Holsteinischen Investitionsbank.

Er wechselte bald in den Vorstand der Landkreditbank Schleswig-Holstein und wurde anschließend Vorstandsmitglied der Bank Companie Nord AG.

Viele wären damit sehr ausgelastet gewesen, nicht aber Otto Bernhardt, den es schon sehr früh reizte, politisch mitbestimmen zu wollen und Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Schon 1958, als 16-Jähriger war er Mitbegründer der Jungen Union in Rendsburg. Er wurde Mitglied der Ratsversammlung, war gefühlt ewig Mitglied im Landesvorstand der CDU Schleswig-Holstein mit immer engem Bezug zu seinem Kreisverband Rendsburg-Eckernförde, den er von 1980 bis 2004 geführt und geprägt hat.

Bei allen großen politischen Aufgaben, in denen er tätig war und Verantwortung übernommen hat, hat er nie den Bezug zu seinem Heimatkreisverband verloren und stets gewusst, die Interessen seines Kreisverbandes in der Landespartei und in der Landes- und Bundespolitik geltend zu machen.

Mitglied des Bundestags wurde er, als es für die CDU alles andere als einfach war. Die Bundestagswahl wurde 1998 verloren, und es galt erst einmal die Rolle von Oppositionsabgeordneten zu finden.

Dass die Finanzen bei Schleswig-Holsteinern in guten Händen sind, das weiß man in der Union seit Gerhard Stoltenberg. Nachdem 2005 Dietrich Austermann ins Kabinett nach Kiel wechselte, fiel die Wahl für einen Finanzposten in der Bundestagsfraktion folgerichtig wieder auf ein Nordlicht.

Es war Otto Bernhardt, der sich schnell einen Namen gemacht hat als finanzpolitischer Sprecher der Union. Und auch das in einem schwierigen Moment: Die erste Finanzkrise fiel genau in diese Zeit.

Ihm kam seine berufliche Erfahrung ungemein zugute. Die Bundestagsfraktion hatte mit ihm in der heißen Phase der Finanzkrise einen wahren Experten im Verwaltungsrat und im Haushalts- und Kontrollausschuss der BaFin sitzen.

Dass ihm bei den Finanzen keiner so leicht etwas vormacht, hat er viele Jahre als Landes-schatzmeister der CDU bewiesen. Kein anderer hat sich das zugetraut. Diesen Job hat ihm niemand streitig machen wollen, und so hat er es auf unglaubliche 36 Jahre im CDU-Landesvorstand gebracht.

36 Jahre: Eine stolze Leistung! Und welche Treue!! In derselben Zeit hatte Gerhard Schröder vier Ehen durch!

Otto Bernhardt war und ist ein beispielhaft beständiger politischer Arbeiter, nicht nur im parteipolitischen Hauptamt, sondern auch im Nebenamt, wenn man sein Engagement bei der Hermann Ehlers Stiftung (HES) und der Konrad Adenauer Stiftung (KAS) so nennen möchte. Seit 1993 Vorsitzender der HES in Kiel (sind das wirklich auch schon wieder 27 Jahre?) und seit 2001 Mitglied im Vorstand der KAS.

Darüber mögen andere, die das enger begleitet haben, ausführlich berichten.

Ich habe berichtet über einen wahrlich ehrenwerten Politiker und Freund aus Schleswig-Holstein, der seine Ämter, in die seine Bürgerinnen und Bürger ihn gewählt haben, mit Sachverstand und Engagement, mit viel Verantwortung, Begeisterung und Herzblut vorbildlich wahrgenommen hat.

Peter Harry Carstensen war von 2002 bis 2010 Landesvorsitzender der CDU Schleswig-Holstein. Von 2005 bis 2012 war er Ministerpräsident von Schleswig-Holstein. Mit Otto Bernhardt verbindet ihn die gemeinsame Zeit in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Von 1984 bis 2005 war Peter Harry Carstensen Abgeordneter des Deutschen Bundestags.

Sein Vorteil in der Politik war stets, dass er ein gutes berufliches Fundament hatte, so dass er unabhängig vom politischen Mandat war und frei entscheiden konnte.

Claus Ehlers

Otto Bernhardt ist seit jungen Jahren mein politischer Weggefährte im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Seine Persönlichkeit ist früher wie heute von einer konservativen Grundhaltung geprägt. In den 60er Jahren gründete er die Junge Union im Altkreis Rendsburg und schloss in dieser Zeit seine Berufsausbildung ab. Wie viele war Otto Bernhardt in der Jugend auch politisch „angriffslustiger“ als im gesetzteren Alter. Er verstand es, junge Menschen für die Ziele der Union zu begeistern und schaffte sich damit schon früh auch eine Hausmacht innerhalb der CDU. Doch auch ältere Parteifreunde schätzten seine Führungspersönlichkeit früh und so konnte er auch die damaligen wesentlichen Personen in der CDU, Werner Hahn, Knud Knudsen, Walter Krambek und Hans-Heinrich Beisenkötter, oftmals auf seine Seite ziehen.

Sein CDU-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde ist von 1980 bis 2004 von ihm geführt worden und war stets der stärkste und fast immer der einflussreichste Verband in der CDU Schleswig-Holstein. Dieses ist maßgeblich auf Otto Bernhardt und auf seine stets verlässliche Art der politischen Führung zurückzuführen. Mit seinem ausgeprägten analytischen Verstand waren Sachfragen immer so gut vorbereitet, dass die Entscheidung nach der Äußerung von Otto fast immer feststand – natürlich im Sinne Otto Bernhardts.

Otto Bernhardt und ich haben Politik als Aufgabe an der Gesellschaft empfunden, doch wussten wir beide, wo unsere Stärken lagen.

So gab es eine unausgesprochene Arbeitsteilung zwischen uns beiden: Otto kümmerte sich um die Städte und ich mich um den ländlichen Raum.

Es gelang ihm, ein Vertrauensverhältnis zum ehemaligen Wirtschaftsminister Knud Knudsen aufzubauen. Als dieser zurücktreten musste, wurde Otto Direktkandidat in dessen Wahlkreis und 1971 Abgeordneter im Schleswig-Holsteinischen Landtag. Mit ihm zog eine junge Truppe ins Parlament. Peter Bendixen, Max Stich, Uwe Barschel, Rolf Olderog: Alle wurden sofort von Gerhard Stoltenberg in verantwortungsvolle Ämter genommen. Otto Bernhardt übernahm diese Verantwortung im Kultur- und Bildungsbereich.

Zu dieser Zeit erhielt die CDU die besten Wahlergebnisse nach dem Krieg, obwohl viele strittige Themen wie zum Beispiel die Kreisgebietsreform und auch die Schulreform angefasst wurden.

Sein Vorteil in der Politik war stets, dass er ein gutes berufliches Fundament hatte, so dass er unabhängig vom politischen Mandat war und frei entscheiden konnte, wann er Mandate annahm oder ablehnte. Anfang der 80er Jahre zog er sich dann für 18 Jahre aus der aktiven Politik zurück, wurde jedoch ab da Vorsitzender in seinen CDU-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde. Er verstand es, diesen Kreisverband politisch klug zu führen und er hatte ein Händchen dafür, junge Menschen an die Partei zu binden und diese zu fördern.

Berühmtestes Beispiel ist der heutige Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein Daniel Günther, der unter dem Kreisvorsitzenden Otto Bernhardt zunächst als Kreisgeschäftsführer der CDU Rendsburg-Eckernförde eingesetzt worden ist und später unter Otto Geschäftsführer der Hermann Ehlers Stiftung wurde.

Trotz des eigenen Herauslösens aus dem Politikbetrieb verstand Otto Bernhardt es jedoch weiterhin, sich politisch in die Partei einzubringen und Positionen zu bestimmen. Es ist eine herausragende Leistung, einen CDU-Kreisverband wie Rendsburg-Eckernförde ohne Mandat zu führen. Otto tat dieses immerhin fast zwei Jahrzehnte lang.

Im Jahr 1998 zog Otto in den Deutschen Bundestag als Nachfolger von Dr. Gerhard Stoltenberg ein. Es war das einzige Mal, dass er das Direktmandat nicht erringen konnte. Sein Einzug in den Deutschen Bundestag am Wahlabend war eigentlich schon misslungen als nach Mitternacht die Nachricht kam, dass er doch über die Landesliste der CDU ins Parlament einziehen wird. Dieses Mandat verstand er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Deutschen Bundestag mit großer Bürgernähe auszuführen. Er hat – trotz der Karriere, die er in Berlin als finanzpolitischer Sprecher der Fraktion machte – nie seine Bodenhaftung und seine Heimatnähe zur Region Rendsburg verloren.

Persönlich prägt uns bis heute eine Freundschaft über fünf Jahrzehnte, die weit über die vertrauensvolle politische Arbeit hinausging.

Lieber Otto, danke dafür!

Von 1996 bis 2009 war Claus Ehlers Mitglied des Landtages von Schleswig-Holstein. Mit Otto Bernhardt verbindet ihn die gemeinsame Zeit im Vorstand des CDU-Kreisverbandes Rendsburg-Eckernförde.

Was Otto Bernhardt stets ausgezeichnet hat: Er hat auf die Jugend gesetzt und jungen Menschen in unserer Partei eine Chance gegeben.

Ministerpräsident Daniel Günther

Im Jahr 2018 feierte die Hermann Ehlers Stiftung ihr 50-jähriges Jubiläum. Wenn eine politische Stiftung in fünf Jahrzehnten mit Kai-Uwe von Hassel und Otto Bernhardt nur zwei Vorsitzende an ihrer Spitze erlebt hat, dann sagt das eine Menge über diese Persönlichkeiten aus. Über beide ließen sich ganze Aufsätze schreiben, ich belasse es ganz im Bernhardtschen Sinne bei ein paar Gedanken über den scheidenden Vorsitzenden. Eines lässt sich mit Gewissheit sagen: Ohne Otto Bernhardt, vor allem ohne seinen finanziellen Sachverstand wäre die HES heute nicht so gut aufgestellt, wie sie es ist.

Es geht in dieser Festschrift vor allem um den Menschen Otto Bernhardt und das, was uns miteinander verbindet. Mein erster Berührungspunkt liegt knapp 30 Jahre zurück. Ich fuhr damals mit dem Fahrrad von Eckernförde zur CDU-Kreisgeschäftsstelle nach Rendsburg, um dort meinen Antrag auf Mitgliedschaft in der Jungen Union zu hinterlegen. Otto Bernhardt war damals Kreisvorsitzender der CDU Rendsburg-Eckernförde.

In unterschiedlichsten Funktionen haben wir in den vergangenen 25 Jahren immer wieder zusammengearbeitet. Fünf Jahre lang waren wir gleichzeitig Kreisvorsitzende in Rendsburg-Eckernförde; Otto Bernhardt als CDU-Kreisvorsitzender, ich als JU-Kreisvorsitzender.

Was Otto Bernhardt stets ausgezeichnet hat: Er hat auf die Jugend gesetzt und jungen Menschen in unserer Partei eine Chance gegeben. Auch ich habe davon profitieren dürfen.

Im Jahr 2000 berief mich Otto Bernhardt zum Kreisgeschäftsführer und Mitarbeiter seines Bundestagsbüros in Rendsburg. Viele Jahre später sollten sich unsere beruflichen Wege erneut kreuzen, als ich 2013 Geschäftsführer der Hermann Ehlers Stiftung wurde. Und wieder war Otto Bernhardt mein Chef.

Als Mitarbeiter habe ich vieles von Otto Bernhardt gelernt. Manches davon begleitet mich noch heute. Wie kaum ein anderer ist er für sein strukturiertes Arbeiten bekannt. Viele kennen aus seinen Reden die bekannten „vier Punkte“, mit denen er in Vorstandssitzungen auch komplexe politische Sachverhalte verständlich erklären konnte: Zunächst wird ein Problem analysiert, dann werden Lösungen erörtert, abgewogen und schließlich entschieden. Legendär ist auch sein kleines Büchlein, das er immer dabei hat, um sich unentwegt Notizen zu machen. Das habe ich von ihm übernommen. Auch ich habe als Ministerpräsident ein kleines Büchlein dabei, in das ich mir immer wieder Ideen notiere und dann später im Büro abarbeite. Legendär ist sein Zahlengedächtnis, mit dem sein Namensgedächtnis allerdings nicht Schritt halten konnte. Eine Anekdote sei an dieser Stelle erlaubt: Uns Mitarbeitern stellte es oft auf eine harte Probe, die von Otto Bernhardt erwähnten Namen auf real existierende Personen zu übertragen. Ich erinnere mich gut daran, dass ich einen Gesprächstermin zu einem finanzpolitischen Thema vorbereiten musste.

Otto Bernhardt hatte dazu als Einladungsverteiler auf einem Zettel lediglich die Namen „Carlson“, „Wiegandt“ und „Mommsen“ hinterlassen. Seine liebenswürdige Schwäche im Hinterkopf konnte ich als richtige Adressaten den heutigen Minderheitenbeauftragten Johannes Callsen, Ex-Finanzminister Rainer Wiegardt und den früheren Chef der Mittelstandsunion, Momme Thiessen, ausmachen. Seinen Zahlen allerdings konnte man blind vertrauen.

Noch heute bewundere ich die Power und Dynamik, mit der er durch sein Leben geht. Auch im Alter steckt er kaum zurück. Noch immer wirft er sich in seine Projekte, pendelt regelmäßig zwischen Berlin und Schleswig-Holstein und kämpft mit beeindruckender Disziplin gegen seine schwere Krankheit. Bei all dem, was er in seinem beruflichen und politischen Leben erreicht hat, nimmt die Hermann Ehlers Stiftung einen ganz besonderen Platz ein. Die Stellung, die die Stiftung heute in Schleswig-Holstein einnimmt und das gute Verhältnis, das die Hermann Ehlers Stiftung zur größeren Schwester, der Konrad-Adenauer-Stiftung, pflegt, geht auf seinen ganz persönlichen Einsatz in den vergangenen 27 Jahren zurück. Dafür gebührt ihm großer Dank. Die Fokussierung der politischen Bildungsarbeit mit modernen Konzepten auf die junge Generation - ganz im Sinne Kai-Uwe von Hassels - die Verlegung des Stiftungssitzes in die unmittelbare Nähe zu Landtag und Landesregierung sowie die Konzentration der mittlerweile wieder zwei Studentenwohnheime in Kiel sind Ergebnis seiner Arbeit. Im Niemanssweg treffen sich wieder Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, um über die großen Fragen unserer Zeit zu sprechen. Zugleich vermitteln sie ihr Wissen an Menschen aller Generationen.

Diese Mischung macht es nachfolgenden Vorständen leicht, an die erfolgreiche Arbeit anzuknüpfen.

Wir haben Otto Bernhardt viel zu verdanken. Die Hermann Ehlers Stiftung verdankt ihm besonders viel.

Danke, Otto für Deinen Einsatz!

Daniel Günther, MdL ist seit Juni 2017 Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein. Zuvor war er Landesgeschäftsführer der CDU Schleswig-Holstein sowie Geschäftsführer der Hermann Ehlers Stiftung e.V. Seit 2009 gehört er dem Schleswig-Holsteinischen Landtag an.

Dem Erbe treu Otto Bernhardt und die von Hassels

Dr. Monika von Hassel

So freundlich und Sympathie gewinnend Kai-Uwe von Hassel auch auf Menschen zugeht, so zurückhaltend war er darin, sich ändern gegenüber persönlich zu öffnen. Wenn er jedoch einmal Vertrauen gefasst hat, dann war die Beziehung kaum mehr zu erschüttern, auch wenn das zuweilen unangenehme Folgen haben konnte.

So erkannte er, der Gründer und über mehr als zwei Jahrzehnte unermüdlich tätige Vorsitzende der Hermann Ehlers Stiftung, Anfang der 1990er Jahre fast zu spät, dass die Zukunft der Einrichtung, deren Gedeihen ihm ein Herzensanliegen war, aus wirtschaftlichen Gründen auf der Kippe stand, weil eine um Jahre zurückliegende Personalentscheidung sich als fatal erwiesen hat. Für uns Frauen und Männer der Gründergeneration von 1967/68 war es bedrückend, dies zu erleben. Mein Mann aber war selbst für mich zu diesem Thema nicht ansprechbar. Im Winter 1992/93 zog er die Reißleine und fragte den eine Generation jüngeren, in der schleswig-holsteinischen Landespolitik inzwischen sehr verdienstvollen Rendsburger Landtagsabgeordneten und Parlamentarischen Staatssekretär im Kultusministerium Otto Bernhardt, ob er bereit wäre, den Vorsitz der Stiftung zu übernehmen, und Otto Bernhardt stimmte zu, auch zu meiner persönlichen Erleichterung. Nicht ahnen konnte von Hassel, dass er mit Otto Bernhardt nicht nur einen in der Bildungspolitik des Landes sehr

kundigen neuen Vorsitzenden gewonnen hatte, sondern auch einen versierten Finanzexperten, den die überregionale politische Öffentlichkeit kennen und schätzen lernte, als er ab 2005 Vorsitzender der Arbeitsgruppen Finanzen sowie finanzpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundstagsfraktion geworden und in der TV-Live-Übertragung zu sehen war. Die Hermann Ehlers Stiftung brauchte in den kritischen Jahren des Vorsitzendenwechsels niemanden nötiger als einen Finanzfachmann, und Otto Bernhardt gelang es, zu retten, was zu retten war. Zwar war es nicht möglich, die Arbeit der HES in den übrigen norddeutschen Küstenländern fortzuführen und die dortigen Studentenwohnheime weiter zu betreiben, aber es blieben das Haus in der Kieler Gurlittstraße sowie die hier angesiedelte Akademiearbeit erhalten. Ich habe es oft gesagt und gerne wiederholt: Ohne Otto Bernhardt gäbe es die Hermann Ehlers Stiftung nicht mehr. Im Februar 1993 fand der neue Stiftungsvorsitzende nicht nur ein schwieriges Erbe, sondern auch ein problematisches landespolitisches Umfeld vor. Die politische Stimmung im Lande, wie sie in der Zeit der Gründung der Stiftung geherrscht hatte und sich manifestierte, als die Wählerschaft bei der Landtagswahl im April 1971 die Leistungen des scheidenden Ministerpräsidenten Helmut Lemke mit einem Stimmenanteil von 51,4 Prozent belohnte, war völlig verändert. Die Barschel-Affäre wirkte nach, es fehlte Nachwuchs, und Wahlen gingen verloren.

Otto Bernhardt allerdings hatte den Mut, das Werk von Hassels, der bis zu seinem Tod Ehrenvorsitzender war, treu in dessen Sinn fortzuführen, so wie von Hassel 1974 bei der Jahrestagung die Leitlinie noch einmal umrissen hatte: „Diese Akademie ist in ihrer Arbeit als nicht wertneutral. Sie geht von klaren Vorstellungen aus, sie hat klare Ziele, sie öffnet allerdings innerhalb dieser Spannweite das Gespräch auch mit jenen, die unsere Meinung nicht teilen. Die Mitglieder der Stiftung, die diese Akademie tragen, haben alle einen klaren, politischen Standort. Und dennoch ist die Akademie keine Parteischule, keine Kaderschmiede, sie empfängt von niemandem aus dem politischen Bereich Weisungen. Sie ist ein Zentrum, in der das offene Wort möglich ist, in der der Geist der Toleranz, nicht der Indoktrination, nicht das Gegeneinander, die Konfrontation, sondern das Gespräch auch gerade mit dem politischen Gegner möglich ist. Die Akademie bemüht sich, das Klima in der politischen Landschaft zu verbessern.“ (unredigiertes Redemanuskript). Im Jahr nach dem Tod meines Mannes bilanzierte Otto Bernhardt anlässlich des 30. Gründungstages der Stiftung: „Trotz mancher Politikverdrossenheit leidet die Arbeit der Kieler Hermann Ehlers Akademie nicht unter einer wie auch immer definierten Politikverdrossenheit“. Heute, mehr als zwei Jahrzehnte weiter, darf man feststellen, dass die Hermann Ehlers Stiftung nach einer Reihe zukunftsweisender Entscheidungen auf sicherem Fundament steht und sich in ihrer Arbeit guter Akzeptanz erfreut, auch in der jüngeren Generation. Es gibt vermutlich keine vergleichbare Einrichtung, die frisch und munter erscheint, obwohl sie in der mehr als einem halben Jahrhundert ihres Bestehens lediglich zwei Vorsitzende gehabt hat.

Das Erfolgsgeheimnis sehe ich in dem Geschick Otto Bernhardts, tüchtige junge Leute für Leistungsfunktionen zu gewinnen. Es seien als Beispiele nur Guido Wendt, Daniel Günther und – aktuell – Marcia Jankwitz und ihr Team genannt. Ich bin Otto Bernhardt immer dankbar gewesen für seine großen Verdienste um die Stiftung, und das auch aus ganz persönlichen Gründen. Schließlich war ich in der Gründungsphase der Stiftung entscheidend an der Entwicklung des Konzeptes für die Akademiearbeit beteiligt, im Hintergrund und diskret, denn damals ging man behutsamer mit persönlichen Beziehungen um, als es heute üblich ist. So schied ich auch nach unserer Eheschließung 1972 aus dem Kuratorium aus. Das war der damals gefragte Stil. Aber mit dem Herzen blieb ich stets dabei. Auch Otto Bernhardt bewies Treue, indem er zur Feier meines runden Geburtstages nach Bad Godesberg kam. Im Mai 1997 schrieb Otto Bernhardt mir in seinem Kondolenzbrief, er wolle „überlegen, in welcher Form wir als Hermann Ehlers Stiftung das Lebenswerk von Kai-Uwe von Hassel würdigen können“. Eine solche Würdigung, wie sie nicht passender hätte erfunden werden können, vollzog sich nun am 17. Januar diesen Jahres mit der Namensgebung für das große und schöne, umweltfreundliche Studentenwohnheim auf dem Campus der Christian-Albrechts-Universität. Einerseits wird hier der Gründer der Hermann Ehlers Stiftung geehrt, andererseits – und das erscheint mir fast noch wichtiger – wird mit dem Namen Kai-Uwe-von-Hassel-Haus des Ministerpräsidenten gedacht, der zusammen mit seinem Kultusminister Edo Osterloh in den 1950er Jahren das umfangreiche Universitätsausbauprogramm begann, das die Entwicklung der Landesuniversität zu einer modernen, wissenschaftlich konkurrenzfähigen und international ausgerichteten Hochschule auf den Weg brachte.

Es ist nicht mehr als recht und billig gewesen, in diesem Haus einen Otto-Bernhardt-Saal zu benennen und einzurichten. Eine befreundete Diplomatin, die ihren Auslandsposten wechseln und begonnene Projekte verlassen musste, sagte mir einmal: „Man muss auch seine geistigen Kinder laufen lassen“. So ist es. Doch man bleibt den Kindern verbunden. Genauso wird auch Otto Bernhardt – hoffentlich noch viele Jahre – der Hermann Ehlers Stiftung und ihrer Akademie verbunden bleiben, wenn er jetzt den Vorsitz abgibt.

*Dr. Monika von Hassel ist die Witwe des
Stiftungsgründers Kai-Uwe von Hassel
und Ehrenmitglied der Hermann Ehlers
Stiftung.*



*Kai-Uwe von Hassel und Otto Bernhardt
im Jahr 1992.*



*HEA/HES-Geschäftsführerin
Marcia Jankwitz und Otto Bernhardt.*



*Otto Bernhardt begrüßt anlässlich der
Verleihung des Hermann Ehlers Preises.*

08/15-Lösungen sind nicht seine Sache.

Niclas Herbst

Otto Bernhardt habe ich natürlich schon gekannt, als ich meine ersten Schritte in der JUNGEN UNION auf Landesebene gemacht habe. Wirklich kennengelernt habe ich ihn hingegen erst durch unsere fünfjährige Zusammenarbeit in der Hermann Ehlers Akademie.

Als Direktor der Akademie durfte ich die wohl wichtigsten inhaltlichen und strukturellen Veränderungen der Stiftung und der Akademie seit Ihrer Gründung begleiten. Hierzu gehörten neben weitreichenden rechtlichen und finanzstrukturellen Veränderungen auch der Umzug der Akademie und die Umwandlung des Gebäudes in der Gurlittstrasse zu einem reinen Studentenwohnheim.

Auch wenn diese Veränderungen im Rückblick sehr erfolgreich waren und die Zukunftsfähigkeit der Stiftung sichergestellt haben, so gab es doch auch nennenswerten Widerstand innerhalb der Mitgliedschaft und es galt zahlreiche Bedenken auszuräumen. Es war eine arbeitsreiche und intensive, aber auch spannende Zeit. In dieser Phase habe ich bemerkenswerte Charakterzüge des Menschen Otto Bernhardt zu schätzen gelernt. Er ist entscheidungsstark. Sobald er von einer Idee überzeugt ist, vertritt er diese mit Vehemenz und Engagement. Diese Stärke zeichnet Otto Bernhardt unzweifelhaft aus. Er ist dabei aber nicht engstirnig. Ohnehin ist der Mensch Otto Bernhardt immer in der Lage, unkonventionell und kreativ zu denken, 08/15-Lösungen sind nicht seine Sache.

Er fordert seine Mitstreiter regelrecht dazu auf, konventionelle Denkmuster zu überwinden und Neues zu wagen.

Und hier zeigt sich eine weitere Eigenschaft des Menschen Otto Bernhardt: Er nutzt die Stärken seiner Partner und Mitarbeiter. Hat sich Otto Bernhardt einmal für die Zusammenarbeit entschieden, so steht er auch zu „seinen Leuten“. In den Zeiten unseres gemeinsamen Wirkens galt dies insbesondere für den umtriebigen damaligen Geschäftsführer der Hermann Ehlers Stiftung, Guido Wendt. Sobald Otto Bernhardt von dessen Ideen überzeugt war, gab er ihm weitgehend freie Hand bei der Umsetzung. Diese „Auftragstaktik“ ist nach meiner Überzeugung für die Stiftung ein ganz wesentlicher Teil der Erfolgsgeschichte der Ära Bernhardt. Manchmal mag diese Art der Führung und Zusammenarbeit als Distanz missverstanden worden sein, aber wer schon einmal an einer Arbeitssitzung mit Otto Bernhardt teilgenommen hat, weiß es besser. Ich habe ihn als stets gut vorbereitet und informiert erlebt. Otto Bernhardt bewies dabei oft eine Stärke, die aus meiner Sicht gerade für einen guten Politiker unabdingbar ist: Er kann die richtigen Fragen stellen und den Kern eines Problems herausarbeiten. Er kennt die Details, verliert sich aber nicht in ihnen.

So kreativ wie er an die Lösung der anstehenden Probleme herangeht, so kreativ ist er allerdings auch in der Kombination tatsächlicher und ähnlicher Vor- und Nachnamen. Ich bin sicher, dass diese liebenswerte Marotte in diesem Buch bereits von anderen Mitstreitern Otto Bernhardts hinreichend gewürdigt wurde.

Nach meiner Erinnerung komme ich auf sechs oder sieben unterschiedliche Kombinationen, mit denen er mich in wechselnder Abfolge angesprochen hat. Es dürften aber mehr gewesen sein. Ich denke gerne und auch mit Dankbarkeit an die gemeinsame Zusammenarbeit mit einem entscheidungsstarken, verlässlichen und in vielerlei Hinsicht ungewöhnlichen Mann.

Alles Gute, Otto Bernhardt!



Guido Wendt, Otto Bernhardt und Niclas Herbst anlässlich des Bierabends.

Er war und ist kein lauter Mensch, aber sein Wort hat immer Gewicht.

Volker Kauder

In den fast 10 Jahren, in denen Otto Bernhardt und ich gemeinsam in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion miteinander gearbeitet haben, habe ich ihn immer als einen Mann der Finanzen wahrgenommen. Ruhig und gelassen, kompetent und zuverlässig. Er war und ist kein lauter Mensch, aber sein Wort hat immer Gewicht.

In dieser Zeit hätte ich nie vermutet, dass Otto Bernhardt einmal eine Bildungseinrichtung führen würde. Betrachtet man seinen beruflichen Werdegang, so erklärt sich dies dann natürlich.

Er hat eine kleine Stiftung in schwieriger Zeit in eine gute Zukunft geführt. Dabei kam ihm seine Beharrlichkeit und sein politisches Verständnis natürlich wie gerufen. Ich kann mir gut vorstellen, dass so manche Verhandlung notwendig war, um die Stiftung zukunftsfest zu machen. In solchen Verhandlungen war Otto Bernhardt schon immer ein Meister. Er hat es verstanden seine Verhandlungspartner für sein Anliegen zu begeistern und für sich einzunehmen. Ich habe dies oft genug in Gesprächen mit ihm erlebt. Otto Bernhardt habe ich immer gern geholfen, auch weil er nur wohlüberlegt mit einem Anliegen auf einen zukam. Wenn dies soweit war, wusste man, es handelt sich wirklich um ein ernstes Anliegen.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Deutschen Bundestag habe ich Otto Bernhardt zwar ein wenig, jedoch nie ganz, aus den Augen verloren.

Wir haben uns immer wieder bei den Vorstandssitzungen in der Konrad-Adenauer-Stiftung gesehen und uns zu unserem gemeinsamen Herzensthema, dem Einsatz für verfolgte Christen und Jesiden im Irak ausgetauscht. Zweimal haben wir eine Reise in diese Region geplant und bedauerlicherweise haben uns beide Male äußere Umstände daran gehindert.

Bei der Vorbereitung dieser Reise wurde mir sehr schnell bewusst, mit welchem Engagement Otto Bernhardt eine Bildungseinrichtung im Sindschar im Irak aufgebaut hat.

Vielleicht schaffen wir es ja doch noch, diese Einrichtung miteinander offiziell zu eröffnen.

Ich wünsche Otto Bernhardt alles Gute und sage Danke für seinen Einsatz.

Volker Kauder ist seit 1990 Mitglied des Deutschen Bundestages und war von 2005 bis 2018 Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und damit der am längsten amtierende in der Geschichte der Fraktion. Von Januar bis Dezember 2005 war Kauder Generalsekretär der CDU.

Otto Bernhardt – ein Zahlenmensch mit Herz und Verstand

Günther F. Kohl

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich heiße Sie alle herzlich willkommen, möchte jedoch einige von Ihnen namentlich begrüßen, obwohl ich mir im Klaren darüber bin, dass ich gleichzeitig mindestens doppelt so viele unserer Gäste verärgere, die es sicher auch verdient hätten, von mir erwähnt zu werden ...“

Wie oft haben wir diese Begrüßungsformel aus dem Mund von Otto Bernhardt in den letzten mehr als zwei Jahrzehnten gehört und, soweit wir weder zu den einen noch zu den anderen dazu zu gehören die Ehre hatten, gespannt auf die Reaktion beider Gruppen gewartet? Regelmäßig aber blieben sicht- oder hörbare Reaktionen aus, weil der Redner selbst frei von Eitelkeiten jeglicher Art ist. Er hat sich selbst stets zurückgehalten und zurückgenommen, um seinem Amt den Vortritt zu lassen. Als Vorsitzender der Hermann Ehlers Stiftung, einer Einrichtung an der Nahtstelle zwischen Politik und Erwachsenenbildung, hat Otto Bernhardt wahrlich Einzigartiges vollbracht. Über mehr als die Hälfte der 50 Jahre ihres Bestehens hat er Stiftung und Akademie umgewandelt, weiterentwickelt und zuletzt mit dem Bau eines modernen und architektonisch preisgekrönten, beispielgebenden Studentenheims für die junge Generation noch mehr geöffnet und damit zukunftsfest gemacht.

Als Philologe, Landtagsabgeordneter und Staatssekretär für Jugend und Sport brachte er die besten Voraussetzungen für eine Bildungseinrichtung wie die Hermann Ehlers Akademie mit. Damit nicht genug:

Vorübergehend verließ er die Politik, wurde Chef eines schleswig-holsteinischen Finanzinstituts und somit „Bänker“, wie Otto Bernhardt sich selbst untertreibend bezeichnet. So war es nicht weiter verwunderlich, dass er nach seiner Wahl in den Deutschen Bundestag als einziger Abgeordneter mit einer Banklizenz mit der Funktion des finanzpolitischen Sprechers der Unionsfraktion betraut wurde und Bundeskanzlerin Angela Merkel häufig seinen Rat suchte.

Seine Kollegen, die Fachöffentlichkeit in Unternehmen und Verbänden sowie Journalisten schätzten schon sehr bald seinen schnörkellosen, faktenbasierten und an der Sache orientieren Redestil – zumeist ohne jedes Manuskript, allenfalls gestützt auf einige Stichwörter, die Zahlen hatte er sowieso im Kopf.

Und so kennen wir ihn bis heute bei allen möglichen Anlässen, ob im privaten, gesellschaftlichen oder politischen Bereich heißt es dann: „... lassen Sie mich die Lage in sieben kurzen Punkten so zusammenfassen...“ Was folgt, sind brillante und zutreffende, mitunter auch ironische, aber nie verletzende, auf Fakten gestützte Ausführungen, Erklärungen auch komplizierter Zusammenhänge oder Zahlenkolonnen, bei denen sich der eine oder die andere im Stillen fragt, warum jeder der Zuhörenden nicht schon längst selbst darauf gekommen ist.

Mit seinem scharfen Verstand, seinem enormen Zahlengedächtnis, seiner Schlagfertigkeit und nicht zuletzt seiner geschliffenen Rhetorik, gepaart mit seiner jahrzehntelangen politischen Erfahrung, wurde Otto Bernhardt zum Glücksfall für die Stiftung. Als Nachfolger des staatsmännisch und gravitatisch auftretenden Kai-Uwe von Hasel war es für den Realisten und Pragmatiker Otto Bernhardt alles andere als einfach, die Verantwortung für die damals noch in drei Bundesländern tätige Stiftung zu übernehmen. Er konsolidierte die Stiftungsarbeit in und für Schleswig-Holstein, konzentrierte die Studentenwohnheime auf Kiel und sicherte die finanzielle Zukunft der Hermann Ehlers Stiftung durch die Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung ab.

Über Otto Bernhardt gäbe es noch eine ganze Menge mehr zu sagen, zum Beispiel über seine Fürsorge im privaten wie beruflichen Umfeld, auch innerhalb der Stiftung, über seine soziale und karitative Arbeit im Kleinen und ganz Persönlichen, über seine Verlässlichkeit im Allgemeinen und in der Pflege von Freundschaften im Besonderen. Oder über die Art und Weise, mit persönlichen Schicksalsschlägen umzugehen. Herz und Verstand sitzen bei ihm immer mit am Tisch.

Zurück zum Zahlenmenschen Otto Bernhardt: Als er vor wenigen Monaten zum ersten Mal im Urlaub einen Golfspieler auf seiner Runde über den Platz begleitete, hatte er auf der dritten Bahn bereits theoretisch das Spiel erfasst: Er schätzte die Entfernung zum nächsten Grün richtig ein, empfahl dem Spieler den jeweils zu wählenden Schläger und benotete die Zahl der Schläge bis zum Einlochen des Golfballs mit „gar nicht so schlecht“.

In einer knappen halben Stunde hatte er die Geheimnisse von Pitch und Putt, von Bogey und Birdie und von Caddy und Cart entschlüsselt. Sein Interesse am Golfsport war zwar nicht geweckt, aber es war gestillt.

4 Spieler, 18 Bahnen, 72 Schläge sind für einen Otto Bernhardt keine Herausforderung, obwohl es dabei auch um brutto und netto geht. Er denkt in größeren Kategorien – und so möge es bleiben.

Für die Konrad-Adenauer-Stiftung, aber auch für mich ganz persönlich war die enge Zusammenarbeit mit Otto Bernhardt eine Bereicherung.

Prof. Dr. Norbert Lammert

Man soll zu einem Zeitpunkt gehen, zu dem zumindest einige sagen: Schade, und nicht alle sagen: Gott sei Dank.“ Mit diesen Worten verabschiedete Otto Bernhardt sich 2009 aus dem Deutschen Bundestag.

Ich erinnere mich oft und gerne an unsere gemeinsame Zeit in der Politik, an unsere gemeinsamen Jahre im Bundestag und an viele Momente im parlamentarischen Alltag. Otto Bernhardt war und ist ein Kollege, den ich aufgrund seiner Überzeugungen und seiner beeindruckenden Fachkenntnisse sehr schätze. Deshalb bin ich dankbar, dass unsere gute Zusammenarbeit mit dem Ausscheiden aus dem Bundestag nicht zu Ende war, sondern mit der Kooperation der Hermann Ehlers Stiftung und der Konrad-Adenauer-Stiftung auch persönlich eine Fortsetzung und schöne Ergänzung gefunden hat.

Als wir uns kennenlernten, hatte Otto Bernhardt, sowohl in der Politik als auch in der Finanzwirtschaft schon erfolgreiche Wegstrecken hinter sich. Als Sechzehnjähriger war er Mitbegründer der Jungen Union in seiner Heimatstadt Rendsburg. Mit 18 Jahren – 1960 – wurde er Mitglied der CDU. Auf kommunaler, auf Landes- und auf Bundesebene hat er gewirkt: In die Rendsburger Ratsversammlung und in den Senat, in den Landtag von Schleswig-Holstein und schließlich in den Deutschen Bundestag brachte er immer wieder seine wirtschaftspolitischen Kenntnisse und seinen finanzpolitischen Sachverstand in tragender Weise mit ein.

Als finanzpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat er stets voller Überzeugung seine Positionen vertreten und den Respekt und die Anerkennung der Abgeordneten genossen – nicht nur in unserer Fraktion, sondern auch über die Parteigrenzen hinweg. Als ausgewiesener Wirtschaftsexperte hat er es wie kaum andere verstanden, auch die kompliziertesten Fragen zur Steuerpolitik und Bankenregulierung nachvollziehbar zu beantworten. Federführend wirkte er unter anderem an der Ausarbeitung der schwierigen Reformen der Unternehmens- sowie der Erbschaftssteuer von 2008 mit.

Aus dem Deutschen Bundestag ist er 2009 ausgeschieden, im Berliner Regierungsviertel ist er dennoch unverändert aktiv: Er verlegte seine Unternehmensberatung von Rendsburg in die Hauptstadt und erweiterte sie um eine Politikberatung.

Otto Bernhardt war – ganz sicher nicht „nebenbei“ – auch Vorsitzender der Hermann Ehlers Stiftung und zwar seit 1993 durchgehend für stolze 27 Jahre. Er war länger im Amt als Kai-Uwe von Hassel, der nicht nur Gründungsvorsitzender, sondern auch sein unmittelbarer Amtsvorgänger gewesen ist. Mit Fug und Recht lässt sich sagen: In der Hermann Ehlers Stiftung geht mit dem Abschied Otto Bernhardts als Vorsitzender eine Ära zu Ende.

Immer wieder ist es ihm gelungen, die Stiftung den sich wandelnden Gegebenheiten im Feld der politischen Bildungsarbeit erfolgreich anzupassen.

So baute er zu diesem Zweck die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr aus, mit der Militär- und Zivilgesellschaft sowie mit den Kirchen, und er belebte die so wichtige Jugendarbeit. Die Hermann Ehlers Stiftung baute unter Otto Bernhardt auch im eigentlichen Wortsinne: 2019 eröffnete sie ein neues, modernes Studentenwohnheim in Kiel – das Kai-Uwe von Hassel-Haus mit Platz für 155 Studierende. So etablierte Otto Bernhardt die Hermann Ehlers Stiftung in nachhaltiger Weise und in vielerlei Hinsicht als die Einrichtung der politischen Bildung in Schleswig-Holstein.

Seit 1993, seit dem Jahr des Amtsantritts von Otto Bernhardt, konzentriert sich die Stiftung in ihrer politischen Bildungsarbeit ausschließlich auf ihr Stammland Schleswig-Holstein. Grundlage dafür ist eine Vereinbarung zwischen der Hermann Ehlers Stiftung und der Konrad-Adenauer-Stiftung aus jenem Jahr – eine Vereinbarung zum beiderseitigen Vorteil unserer Stiftungen, mit deren Hilfe Doppelstrukturen und Überschneidungen in der politischen Bildungsarbeit vermieden werden. Die Verbundenheit und Zusammenarbeit der beiden Stiftungen kommt auch darin zum Ausdruck, dass Otto Bernhardt seit fast zwanzig Jahren Mitglied des Vorstandes der Konrad-Adenauer-Stiftung war, die sich glücklich schätzte, in ihrem Vorstand den langjährigen Stiftungsvorsitzenden zu wissen, der sich der grundlegenden Bedeutung politischer Bildung für unsere Demokratie und unsere Gesellschaft seit Jahrzehnten bewusst ist und sich für sie engagiert. Für die Konrad-Adenauer-Stiftung, aber auch für mich ganz persönlich war die enge Zusammenarbeit mit Otto Bernhardt eine Bereicherung. Und es ist sicherlich keine Übertreibung, wenn „seine“ Stiftung, die Hermann Ehlers Stiftung anlässlich seines Abschieds feststellt: Schade, dass Otto Bernhardt geht.



Prof. Dr. Norbert Lammert und Otto Bernhardt bei der Verleihung des Hermann Ehlers Preises 2017.

Otto Bernhardt – Der Unermüdliche

Dr. Melanie Piepenschneider

Seit Jahren sammle ich Zitate zu allen möglichen Anlässen und Themen. Es ist ja immer gut, gelegentlich Texte mit passenden Sätzen einzuleiten oder zu garnieren.

Das dachte ich mir auch, als ich mich anschickte, ein paar Gedanken über Otto Bernhardt anlässlich seines Ausscheidens aus dem Vorstand der Hermann Ehlers Stiftung aufzuschreiben. Doch ich konnte mich nicht recht entscheiden, welcher Sinn spruch am besten Otto Bernhardt charakterisiert. Zuerst schaute ich in die Kategorie „Bildung“ auf meiner Sammlungsliste. Das passt gut – dachte ich –, da ich Herrn Bernhardt näher kennengelernt habe, als ich die Leitung der Politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung übernahm. Die Politische Bildung der KAS ist in den letzten 10 Jahren fundamental umgebaut worden: Wir haben unsere Bildungszentren im Inland geschlossen, die Regionalisierung und Digitalisierung der politischen Bildungsarbeit vorangetrieben sowie unsere Arbeit ein Stück politischer ausgerichtet. Natürlich haben sich auch Inhalte, Herangehensweisen, Zielgruppen und Formate im Laufe der Jahre sehr verändert. Dies alles führte dazu, dass die Kolleginnen und Kollegen aus der Politischen Bildung und ich häufig unsere Arbeit in der Mitgliederversammlung und im Vorstand der Stiftung präsentieren und zur Diskussion stellen durften. In Otto Bernhardt, der seit 2002 Mitglied der KAS ist, hatten wir immer einen wohlwollenden Begleiter und Unterstützer unserer Vorhaben in den Gremien.

Also ein Zitat über die politische Bildung, das trifft den Kern, um meine Wertschätzung für diesen Mitstreiter zum Ausdruck zu bringen. Nur welches auswählen? Die Wahl fiel nicht leicht, da gleich mehrere zu Otto Bernhardt zu passen scheinen. Er hat sich von Jugend an für Bildung eingesetzt. Ob in der Jungen Union, als Berufsschullehrer, als Politiker oder als Vorsitzender der Hermann Ehlers Stiftung, die er seit 1993 sicher durch mehrere Stürme führte. Hierbei hatte er immer den ganzen Menschen im Blick, so wie es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1949 festgeschrieben ist: „Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein.“ Dabei leitet Otto Bernhardt, was Konrad Adenauer einmal in folgende Worte kleidete: „Es wird bei uns nur besser werden, wenn die allgemeine politische Bildung eine tiefere und bessere wird, wenn derjenige und diejenige, die berufen sind, mit dem Stimmzettel die Geschichte des Staates und der Stadt mit zu entscheiden, auch weiß, was er tut.“ Denn „Bildung ist die mächtigste Waffe der Welt“ (Nelson Mandela), sie ermöglicht dem Menschen den Ausgang aus seiner Unmündigkeit – wer sich das vor Augen führt, hält den Schlüssel für eine zukunftsgerichtete Politik in der Hand. Otto Bernhardt hat das erkannt. Bei allem, was er tat, war ihm seine geistige Unabhängigkeit immer wichtig. Denn „Selbst denken ist der höchste Mut.“

Wer wagt, selbst zu denken, der wird auch selbst handeln.“ (Bettina von Arnim). Vor dem Handeln steht der Entschluss dazu: „Man sage nicht, das Schwerste sei die Tat, das Schwerste dieser Welt ist der Entschluss.“ (Franz Grillparzer).

Und dieser Entschluss, etwas bewegen zu wollen, um Sachverhalte für die Menschen zu verbessern, wird wirkmächtig, wenn er in der Politik in einen Beschluss (der Partei, des Landtages, Bundestages etc.) mündet. Für diesen Beschluss muss der Politiker argumentieren, sich Verbündete suchen und Mehrheiten organisieren – Tägliches Geschäft in Otto Bernhards Leben.

Als Politiker war Otto Bernhardt klar, dass „Wenn ich eine Entscheidung getroffen habe, muss ich hinfort nicht mit ihren Gründen, sondern mit ihren Folgen leben.“ (Friedrich Schwanke). Denn die Folgen von Politikhandeln betreffen am Ende immer die Menschen. „Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“ (Wilhelm von Humboldt). Und um die Menschen geht es Otto Bernhardt bei dem, was er tut.

Dabei gilt auch und insbesondere in der Politik: „Nichts gelingt gut, außer man vollbringt es mit Freude.“ (Thomas von Aquin). Und Politiker war Otto Bernhardt aus Überzeugung und mit Leidenschaft. Nicht nur Politik, sondern auch die Arbeit als Vorsitzender der Hermann Ehlers Stiftung benötigt dabei manchmal einen langen Atem, um die gesteckten Ziele zu erreichen: „Man muss auch Geduld haben, Geduld und nochmals Geduld. Und man muss nicht von vorneherein mit fertigen Lösungen an die Dinge herangehen wollen.“ (Konrad Adenauer). Heute würde man dieses Vorgehen „agiles Arbeiten“ nennen. Otto Bernhardt hat immer angepackt, wenn sich Probleme auftaten.

So auch als er den Vorsitz der Hermann Ehlers Stiftung Anfang der neunziger Jahre übernahm. Sie musste konsolidiert werden, die Bildungsarbeit sollte auf Schleswig-Holstein konzentriert, Studentenheime als Ort der Begegnung von jungen Menschen erhalten bleiben.

„Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie an und handelt.“ (Dante Alighieri) – so auch Otto Bernhardt als er das im Januar 2020 eröffnete, in Holzhybridbauweise errichtete Studentenwohnheim „Kai-Uwe von Hassel“ plante, die Finanzierung sicherte und dann baute; ein Modellprojekt in Nachhaltigkeit und innovativer Architektur; ein Vorhaben in einer Dimension, die ihresgleichen sucht in der Geschichte der Hermann Ehlers Stiftung.

Deshalb gilt es nach 27 Jahren Dank zu sagen für alles, was Otto Bernhardt für die Hermann Ehlers Stiftung geleistet hat. Denn „Keine Schuld ist dringender, als die, Dank zu sagen.“ (Marcus Tullius Cicero). „Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen seiner Mitmenschen.“ (Albert Schweitzer). Dieses Denkmal ist errichtet – wobei nicht zu leugnen ist, dass es auch die eine oder andere Schramme hat; Blessuren bleiben in einem so langen Leben als Politiker und Vertreter der Wirtschaft nicht aus. Das Alter hat aber auch seine Vorzüge: „Wer im Laufe seines Lebens in den verschiedensten Situationen seine Beobachtungen gesammelt hat, der sieht manches ruhiger, abgeklärter und gelassener. Er weiß, dass in dieser verwirrten und rastlosen Welt sich alles ständig verändert. Das Alter hat einen wichtigen Vorzug gegenüber der Jugend: den Schatz an Erfahrungen.“ (Konrad Adenauer, Ostern 1966 in Cadenabbia). Und auf einen großen Schatz an Erfahrungen kann Otto Bernhardt wahrlich zurückschauen.

An diesem Schatz auch andere partizipieren zu lassen – wenn sie denn wollen – , dazu ist Otto Bernhardt immer bereit; dies habe ich selbst als Mitglied in der Hermann Ehlers Stiftung erfahren dürfen.

Jetzt sind es doch ein paar Zitate mehr geworden, die ich benötigt habe, um Otto Bernhardt zu würdigen. Aber eine so gradlinige wie unermüdliche und vielfältige Persönlichkeit kann eben nicht nur durch ein einziges Zitat beschrieben werden.

Dr. Melanie Piepenschneider ist Leiterin der Hauptabteilung Politische Bildung der Konrad Adenauer Stiftung e.V. Zudem ist sie Mitglied im Wissenschaftlichen Direktorium des Instituts für Europäische Politik und im Beirat der Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik.



Manfred Weber, Hon.-Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering und Otto Bernhardt bei der Verleihung des Hermann Ehlers Preises 2019.

„Politische ‚Gegner‘ waren für Otto Bernhardt nie ‚Feinde‘“.

Hon.-Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering

Otto Bernhardt verabschiedet sich aus seiner Aufgabe als Vorsitzender der Hermann Ehlers Stiftung. Es war eine Epoche, in der Otto Bernhardt die Stiftung geleitet hat. 1993, drei Jahre nach der Einheit Deutschlands, übernahm er den Vorsitz von Kai-Uwe von Hassel, dem früheren Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Bundesminister, Präsident des Deutschen Bundestages und Abgeordneten des Europäischen Parlaments.

Damit trat er in „große Fußstapfen“. Mit seiner Menschen- und Sachkenntnis sowie seinen wirtschaftlichen und finanzpolitischen Fähigkeiten hat Otto Bernhardt die ihm gestellten Aufgaben überzeugend bewältigt. Dies war die Grundlage für seine immer wieder erfolgte erneute Wahl, so dass er 27 Jahre die Hermann Ehlers Stiftung führte. Keinem Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung ist es vergönnt gewesen, so lange im Amt zu sein. Damit war Otto Bernhardt auch länger im Amt als alle CDU-Bundvorsitzenden, von denen Konrad Adenauer (1950-1966), Helmut Kohl (1973-1998) und Angela Merkel (2000-2018) ungewöhnlich lange Amtszeiten hatten. Auch das zeigt die große Leistung von Otto Bernhardt.

Die Hermann Ehlers Stiftung und die Konrad-Adenauer-Stiftung sind „Schwestern“. Dabei bezeichnet Otto Bernhardt die Hermann Ehlers Stiftung immer gern als die „kleinere Schwester“.

Wir in der Konrad-Adenauer-Stiftung haben das niemals so verstanden, als hätten wir eine Art Fürsorgepflicht für die „kleinere Schwester“, sondern waren immer der Überzeugung, dass wir – jeder im Rahmen der uns gegebenen Möglichkeiten – den gleichen Zielen dienen: Unseren christdemokratischen Idealen, der Einheit und Freiheit unseres Landes, der Europäischen Einigung und unserer Verantwortung in der Welt. Auch deswegen war es für mich als ehemaligen Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung ein ermutigendes und schönes Zeichen, dass Otto Bernhardt einmal unsere Zusammenarbeit als „von Anfang an konstruktiv, ja freundschaftlich“ bezeichnete. Und das ist voll und ganz zutreffend.

Dies ist nicht selbstverständlich. Ich erinnere mich, dass Anfang der achtziger Jahre der damalige Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Bruno Heck, und der Vorsitzende der Hermann Ehlers Stiftung, Kai Uwe von Hassel, im Rahmen eines Abendessens der CDU/CSU-Gruppe in der EVP-Fraktion des Europäischen Parlaments in Straßburg zusammenkamen. Wir, die damals Jüngeren, hatten keine Kenntnis von den internen Befindlichkeiten zwischen unseren beiden Stiftungen. Aber es war von einem bestimmten „Spannungsverhältnis“ die Rede. Zumindest an dem damaligen Abend löste es sich – zumindest zwischen Kai-Uwe von Hassel und Bruno Heck – auf, wobei der elsässische Riesling seinen Beitrag leistete.

Persönlich schätze ich an Otto Bernhardt seine Offenheit. Er kommt sofort zum Kern der Sache, da weiß man, „wie man dran ist“. Das ist ein Charakterzug, den man auch als Ehrlichkeit bezeichnen kann, was vielleicht, besonders für politische Mitbewerber, nicht immer ganz einfach ist. Ich habe von Kontroversen mit einem politischen Konkurrenten in seiner Heimatstadt Rendsburg, in dessen Ratsversammlung Otto Bernhardt von 1970-1998 Mitglied war, erfahren. Da ging es bei lokalpolitischen Kontroversen zur Sache, aber politische „Gegner“ waren für Otto Bernhardt nie „Feinde“. Und: Als sich herausstellte, dass eine Fischräucherei in Rendsburg einmal eine Synagoge war, entstand die Idee, daraus ein Jüdisches Museum zu machen. Gemeinsam mit seinem größten politischen Kontrahenten hat Otto Bernhardt dieses lobenswerte Projekt durchgesetzt. Das symbolisiert auf beeindruckende Weise die Verlässlichkeit von Otto Bernhardt, wenn Grundsätze und Prinzipien unserer menschlichen Existenz betroffen sind. Und heute sagt er: „...uns Demokraten bleibt gar nichts anderes übrig, als künftig enger zusammen zu arbeiten. Links, aber vor allem Rechts wachsen Dinge heran, die für unsere Demokratie bedrohlich sind.“ Richtig – die Solidarität der Demokraten über Parteigrenzen hinweg ist eine Grundbedingung für die Existenz unserer Demokratie.

Otto Bernhardt ist seiner Heimat Schleswig-Holstein und für ihn als Kern, der Stadt Rendsburg, eng verbunden. Aber sein politisches Handeln ist ein Beispiel dafür, dass die Heimat zwar immer Ausgangspunkt unserer Wege ist, worauf wir uns aber nicht beschränken sollten.

Sein Engagement im Landtag und in der Regierung von Schleswig-Holstein als Parlamentarischer Staatssekretär im Kultusministerium, vor allem aber auch seine Aufgabe als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Finanzen der CDU/CSU-Bundstagsfraktion (2005-2009) dokumentieren, dass Otto Bernhardt in seinem politischen Leben ein Beispiel gegeben hat, dass die verschiedenen politischen Ebenen – Kommune, Land, Bund, aber auch die Europäische Union – Handlungsebenen sind, die sich ergänzen und kooperieren müssen. Sein Engagement für die Europäische Einigung zeigt sich besonders darin, dass Otto Bernhardt immer die Stabilität des Euro verteidigt hat und auch immer wieder „Europäer“ – so Jean-Claude Juncker – mit dem Hermann-Ehlers-Preis ausgezeichnet wurden.

Otto Bernhardt richtet aber auch den Blick über Europa hinaus. So ist er Vorsitzender des Deutschen Solidaritätskomitees für einen Freien Iran, setzt sich für Jugendprojekte im Irak ein und gründete die Nothilfe- und Entwicklungsorganisation „Mission East Deutschland“. Dieses umfassende Engagement von Otto Bernhardt beschreibt eine Persönlichkeit, die eine ganzheitliche Sicht auf die Politik richtet, die alle Ebenen einbezieht. Das ist Vorbild und Beispiel – gerade für junge Menschen.

Otto Bernhardt hat einmal gesagt: „Ich bin 1960 wegen Adenauer in die CDU eingetreten.“ Konrad Adenauer, dieser große Staatsmann, war auch meine Motivation, mich der Gemeinschaft der CDU anzuschließen. Auch dieses verbindet uns – in ganz besonderer Weise.

Otto Bernhardt sage ich meinen ganz persönlichen, aufrichtigen Dank für viele Jahre konstruktiver, ja freundschaftlicher vorbildlicher Zusammenarbeit.

Meine besten Wünsche begleiten Otto Bernhardt und seine Familie in die Zukunft!

Möge ihn auf allen seinen Wegen immer gutes Licht begleiten!

Hans-Gert Hermann Pöttering war von 2007 bis 2009 Präsident des Europäischen Parlamentes. Er war seit der ersten Direktwahl 1979 bis zur Europawahl 2014, bei der er nicht mehr antrat, ohne Unterbrechung Mitglied des Europäischen Parlaments. Von 2010 bis 2017 war er Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung. 2019 wurde er mit dem Hermann Ehlers Preis ausgezeichnet.



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und Otto Bernhardt im Bundestagswahlkampf.

Otto Bernhardt war und ist ein Freund der klaren, präzisen und stets dem Anlass angemessenen Rede.

Klaus Schlie

Den vielseitig begabten Menschen, den erfolgreichen Manager im Banken- und Finanzwesen und den engagierten Politiker Otto Bernhardt auf einen Nenner zu bringen, ist schwierig – wenn nicht gar unmöglich, denn er hat sich im Laufe seines beruflichen und politischen Werdeganges immer wieder neuen Herausforderungen gestellt und sie erfolgreich gemeistert. Wenn aber eine Konstante im Wesen von Otto Bernhardt eine ganz besondere Rolle spielt, dann sind es Zahlen.

Zahlen standen schon ganz am Beginn seiner beruflichen Karriere, als er sich vor 58 für eine Lehre zum Bankkaufmann entschied. Der Welt der Zahlen, der Bankenwelt und der der Finanzwirtschaft, ist er dann treu geblieben, allerdings stets mit dem Anspruch, Zahlen in Beziehung zueinander zu setzen, aus ihnen zu lesen und mit ihnen Politik zu gestalten. Dazu ein Beispiel: Otto Bernhardt ohne einen kleinen, mit wenigen Zahlen beschriebenen „Spickzettel“ zu wichtigen Anlässen, das ist für mich undenkbar – und das, was er aus diesen wenigen Zahlen an Zusammenhängen von wirtschaftlicher und politischer Relevanz in wenigen Minuten eines prägnanten und scharfsinnigen Vortrages herauszuziehen und zu entwickeln vermag, ist auch nach so vielen Jahren immer wieder verblüffend. Das Geheimnis dahinter ist einfach: Otto Bernhardt ist auch ein Mensch, der aus Daten, Fakten und Zusammenhängen mit enormer Substanz schöpfen kann.

Wer einmal einen Redebeitrag erleben durfte – ganz gleich, ob in einer Vorstandssitzung, einer Rede im Landtag oder Bundestag, oder zu einem gesellschaftlichen Anlass – Otto Bernhardt war und ist ein Freund der klaren, präzisen und stets dem Anlass angemessenen Rede. Da gibt es kein Herumreden, keine überflüssigen Formulierungen oder Umständlichkeit. Gewiss, dass Otto Bernhardt als echter Rendsburger eine norddeutsche Klarheit in die Wiege gelegt bekommen hat, das leuchtet ein. Aber wer einen so erfolgreichen Weg in Beruf und Politik gegangen ist, und dabei in seiner Rede so klar und unprätentiös geblieben ist, aus dem spricht mehr als nur die heimatliche Prägung, hier ist das aufrichtige, immer treffende Wort ganz direkter Ausdruck eines lebenserfahrenen Charakters.

Dieser Charakter zeichnet vor allem auch den politischen Menschen Otto Bernhardt aus. Er durchlief viele politische und parlamentarische Stationen. Wichtiges Handwerkszeug und einen unersetzlichen Erfahrungsschatz für diese Karriere lieferte zweifellos sein frühes kommunal- und landespolitisches Engagement: Seit sechzig Jahren ist er Mitglied in der CDU, 36 Jahre gehörte er dem Landesvorstand der Partei in Schleswig-Holstein an, 28 Jahre war er Mitglied der Ratsversammlung seiner Heimatstadt und 14 Jahre Abgeordneter des Schleswig-Holsteinischen Landtages.

Als Otto Bernhardt dann 1998 in den Deutschen Bundestag gewählt wurde, betrat dann ein Abgeordneter die bundespolitische Bühne, der schon fast alles erlebt hatte, was parlamentarische Arbeit an Überraschungen und Unwägbarkeiten bereithält. Längst hatte sich Otto Bernhardt nicht nur als Finanz- und wirtschaftspolitischer Experte, sondern als Parlamentarischer Vertreter und schließlich als Parlamentarischer Staatssekretär des Kultusministers auch neue Themenfelder sachkundig und mit gewohnter Gründlichkeit erarbeitet. So habe ich ihn dann auch persönlich über seine Zuständigkeit für den Bereich Jugend und Sport kennen und vor allem schätzen gelernt. Seine ausgewiesene Kenntnis der Kultur- und Bildungspolitik, vor allem aber seine langjährige politische Erfahrung, machten Otto Bernhardt dann 1993 zur Idealbesetzung als Vorsitzenden der Hermann Ehlers Stiftung. Damit übernahm er eine herausragende Rolle im Bereich der politischen und kulturellen Bildungslandschaft der deutschen christlichen Demokratie – und dies sowohl für die Stiftung in Kiel, als auch seit 2001 als Mitglied des Vorstandes der Konrad-Adenauer-Stiftung, der großen Schwester der kleineren, aber selbstbewussten und leistungsstarken schleswig-holsteinischen Schwester.

Diese Stärke der Hermann Ehlers Stiftung, ihre hervorragend aufgestellte finanzielle Basis, war kein Erbe, das Otto Bernhardt als Vorsitzender antrat. Er war es, der diese Basis in einem koordinierten, zielgerichteten und gewiss auch schmerzhaften Gesundungsprozess maßgeblich erst wieder neu schaffen musste. Zum Glück für Schleswig-Holstein blieb Kiel mit dieser Aufgabe neben Berlin auch weiterhin ein starker Bezugspunkt von Otto Bernhardt und sein Rat ist im Lande gefragt.

Wer Otto Bernhardt allerdings um eine Einschätzung bittet, der weiß, diese kommt immer offen, ehrlich und bisweilen auch schonungslos. Das habe ich selbst als Verantwortlicher für einen Landtagswahlkampf erlebt und vor allem dankbar angenommen. Damals merkte ich rasch: Ein Ratschlag, der nicht auch Risiken, Bedenken und Hinweise auf mögliche Widerstände enthält, ist kein Ratschlag von Otto Bernhardt – ein Weisenszug, der ihn bis heute zu einem geschätzten Ratgeber macht.

Bankkaufmann, Bankvorstand, Unternehmensberater, Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker, Vorstand der bedeutendsten christdemokratischen Stiftungen – das alles ist Otto Bernhardt. Und doch bleibt für mich das stärkste Bild von ihm als dasjenige eines Mannes, der allein durch seine Souveränität, seine Geradlinigkeit und Ehrlichkeit sein Gegenüber tief beeindruckt, ganz gleich in welcher Funktion oder Situation. Er hat sich um die Hermann Ehlers Stiftung verdient gemacht, er hat sie durch seine richtungsweisenden Entscheidungen fit gemacht für das 21. Jahrhundert.

Er selbst wird, davon bin ich überzeugt, die Arbeit der Stiftung auch weiterhin mit Wohlwollen, mit Aufmerksamkeit und gewiss auch mit dem einen oder anderen Ratschlag begleiten.

Klaus Schlie ist seit 2012 Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages. Von Oktober 2009 bis Juni 2012 war er Innenminister des Landes Schleswig-Holstein. Seit 1996 ist er Abgeordneter des Landtages Schleswig-Holstein.



Otto Bernhardt, Ministerpräsident Daniel Günther und Hans Michael Jepsen (Neffe Kai Uwe von Hassels) während der Feier zur Eröffnung des Kai-Uwe von Hassel-Hauses am 17. Januar 2020.

Einige Bemerkungen zu den beiden Feldern Politik und Wirtschaft: Otto besitzt eine selten anzutreffende Kompetenz auf beiden Feldern.

Carl Hermann Schleifer

Wir begegnen uns zum ersten Mal in einer Kabinettsitzung im April 1983. Otto Bernhardt ist parlamentarischer Staatssekretär für Jugend und Sport und ich beamteter Staatssekretär für Finanzen. Meine ersten Eindrücke: gut geschnittenes Gesicht, volle schwarze Haare, redengewandt und durchaus selbstbewusst. Bei den Vorbereitungen und Verhandlungen zum Landeshaushalt 1984 kommen weitere Beobachtungen hinzu. Ich erwähne sie schon an dieser Stelle, weil sie auch in den folgenden 37 Jahren erhalten geblieben sind:

- gut vorbereitet
- im Thema stehend
- schnell auf den Punkt kommend
- aufmerksam zuhörend
- eingeschränkt kompromissbereit
- kaum lesbar unterschreibend und
- gelegentlich über sich selbst in der dritten Person redend.

Meine Neugierde ist geweckt und ich informiere mich über die Person Otto Bernhardt: Mit 18 Jahren (1960) Mitglied im Landesvorstand der Jungen Union, seit 1971 (29 Jahre) Mitglied im Landesvorstand der CDU, Landtagsabgeordneter und seit 1970 Kreisvorsitzender der CDU Rendsburg - Eckernförde. Er organisiert die Wahlkämpfe Gerhard Stoltenbergs, informiert ihn in Detailfragen und stellt vielfältige Kontakte her. Seit 1973 ist er Regierungsbeauftragter für Jugend und Sport, 1979 als parlamentarischer Staatssekretär.

Die Weichen für einen Ministerposten sind gestellt; doch entwickeln sich die Dinge anders. Otto Bernhardt gehört nicht zum favorisierten Kreis von Uwe Barschel. So entscheidet er sich, die Landespolitik zu verlassen. Von 1984 bis 1996 ist er Mitglied im Vorstand der Wirtschaftsaufbaukasse, der Investitionsbank, Vorstandssprecher der Landeskreditbank und Vorstand der Bank Compagnie Nord. Als Mitglied im Aufsichtsrat der Wirtschaftsaufbaukasse lerne ich weitere Wesenszüge von Otto Bernhardt kennen: Er kann komplexe Sachverhalte einfach darstellen, er beherrscht Zahlen, er hat ein ausgeprägtes Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge und er ist treffsicher in der Chancen- / Risikoanalyse. Mein Wechsel in die Versicherungswirtschaft (1988) beginnt in Rendsburg. Otto Bernhardt unterstützt den Start wirkungsvoll. Er stellt Kontakte zu mittelständischen Betrieben, Kreditinstituten und Privatkunden her und organisiert persönliche Beratungsgespräche. Wir sind inzwischen Freunde geworden und mein Bild von Otto erweitert sich: Er ist ungemein verlässlich und sehr hilfsbereit.

Mit meinem Wechsel in den Vorstand der Colonia – Nordstern – Versicherungsgruppe (später AXA) nach Köln werden die zeitlichen Abstände unserer Begegnungen größer, doch runde Geburtstage, gemeinsame Besuche von Veranstaltungen des Schleswig-Holstein Musik Festivals und die legendären Bierabende der Hermann Ehlers Akademie bieten hinreichend Gelegenheit, in gutem Kontakt zu bleiben.

1996 gründet Otto seine Unternehmensberatung, die vielfältig nachgefragt wird und nach kurzer Zeit über eine wirtschaftlich auskömmliche Zahl interessanter Mandate verfügt. Den Vorsitz des CDU Kreisverbandes Rendsburg – Eckernförde behält Otto über all die Jahre und er pflegt weiterhin die enge menschliche und inhaltliche Zusammenarbeit zu Gerhard Stoltenberg. So überrascht es mich nicht, dass er mir nach meiner Rückkehr nach Schleswig-Holstein (1997) berichtet, er werde sich 1998 um das freiwerdende Bundestagsmandat von Gerhard Stoltenberg bewerben. Knapp drei Perioden (bis 2009) ist er Abgeordneter für den Wahlkreis Rendsburg – Eckernförde. Die Unternehmensgruppe Damp, die ich seit 1997 leite, unterstützt er umsichtig als Mitglied im Aufsichtsrat. Aus seiner kommunalen Erfahrung im Gesundheitswesen bringt er Sachverstand mit und ein gewachsenes Verständnis für private Träger in der stationären Krankenversorgung. Der eigentliche Höhepunkt seiner politischen Laufbahn fällt auf das Jahr 2005. Otto wird finanzpolitischer Sprecher der CDU / CSU Bundestagsfraktion – ein gefragter Gesprächspartner mit herausragender fachlicher Kompetenz und ein qualifizierter Redner. Natürlich habe ich ihn gelegentlich gefragt, wie er Bundestagsmandat, Beratung, ehrenamtliche Tätigkeiten, die Fürsorge für Familie und vier Enkelkinder sowie andere Aktivitäten bewältigen kann. Seine Antwort: Ich organisiere mich so, dass ich im Tagesgeschäft nicht gebraucht werde. Im Übrigen habe ich eine glückliche Hand bei der Auswahl der mich unterstützenden Personen. Diese ihn unterstützenden Personen hat Otto übrigens stets erfolgreich gefördert. Noch einige Bemerkungen zu den beiden Feldern Politik und Wirtschaft: Otto besitzt eine selten anzutreffende Kompetenz auf beiden Feldern.

So ist es nur folgerichtig, dass er nach seinem Ausscheiden aus der aktiven Politik im Jahre 2009 eine darauf ausgerichtete Unternehmensberatung startet. Sie berät alsbald einige durchaus bedeutende Wirtschaftsunternehmen. Er unterstützt aber auch zahlreiche Privatpersonen und unternehmerisch tätige Persönlichkeiten – wenn es sein muss, auch unentgeltlich. Auch mir vermittelt er eine unternehmerische Idee, indem er mich darauf aufmerksam macht, dass Wohnparks für ältere Menschen in Kiel und im Kieler Umland fehlen. Als Realist beginnt er ab 2015, Schritt für Schritt sein Arbeitsvolumen zu reduzieren und rückt in die Position eines Ehrenvorsitzenden: Er wird Ehrenvorsitzender des CDU Kreisverbandes Rendsburg – Eckernförde, Ehrenvorsitzender der Mission East und nun Ehrenvorsitzender der Hermann Ehlers Stiftung.

Es liegt nahe, dass eine so breit angelegte Persönlichkeit wie Otto Bernhardt sich zur politischen und wirtschaftlichen Zukunft der Bundesrepublik Deutschland äußert: Wenn ich mir einerseits die dynamische Entwicklung in Asien – insbesondere in China und Indien – vergegenwärtige, die getragen wird von Einsatzbereitschaft, Fleiß und engagierter Bildung, dann können wir uns glücklich schätzen, wenn unser Land perspektivisch einen mittleren Platz als Industrie- und Technologie-Standort einnehmen wird und halten kann.

Lieber Otto, auch in Zukunft freue ich mich auf Gespräche, in denen Du das politische und wirtschaftliche Geschehen in so fachmännischer Weise einschätzt.

Vielen Dank für Deine robuste Freundschaft.

Carl Hermann Schleifer ist Mitglied im Gesprächskreis Gesundheit, Soziales und Sport.

Jugend und Zahlen als Geheimnis von Otto Bernhardt

Prof. Dr. Utz Schliesky

Seit gut 50 Jahren leistet die Hermann Ehlers Stiftung herausragende Arbeit im Bereich der politischen Bildung, und seit über 27 Jahren verantwortet Otto Bernhardt diese Arbeit als Vorsitzender. Und gerade auch in seinem Fall bestätigt sich, dass – wie Thomas Alva Edison bemerkt hat – jede große Institution der verlängerte Schatten eines einzelnen Menschen sei. Die Kontinuität in der politischen Bildungsarbeit, der Mut zu außergewöhnlichen Projekten und der moderate, aber stets spürbare Wandel, ohne dem Zeitgeist zu folgen, kennzeichnen die Hermann Ehlers Stiftung – und diese verdankt es über 27 Jahre Kontinuität an der Spitze der Hermann Ehlers Stiftung in Gestalt von Otto Bernhardt. Und bei all diese Kontinuität wirkt die Hermann Ehlers Stiftung jung, frisch und munter – wie schafft man das über einen Zeitraum von 27 Jahren?

Dem Geheimnis dieses Erfolges möchte ich ein wenig nachgehen – und über etwas Einblick verfüge ich ja, durfte ich doch zehn Jahre lang an der Seite von Otto Bernhardt als Stellvertretender Vorsitzender die Geschicke der Hermann Ehlers Stiftung leiten. Das Erfolgsrezept für Otto Bernhardts Wirken lautet in Kurzform: Jugend und Zahlen. Dies mag überraschend klingen, soll aber kurz begründet werden. Dass Otto Bernhardt jung geblieben ist, sieht man ihm an und spürt es auch im Gespräch. Wenn man ihn näher kennt, blitzt gar öfters jugendlicher Schalk in seinen Bemerkungen auf.

Marie von Ebner-Eschenbach hat den Weg zu dieser dauerhaften Jugend ja schon früher aufgezeigt: „Man bleibt jung, solange man noch lernen, neue Gewohnheiten annehmen und Widerspruch ertragen kann.“ All dies trifft auf Otto Bernhardt zu, und er hat das Jungbleiben noch dadurch perfektioniert, dass er sich stetig mit Jugend umgeben hat. Die Jugend seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter scheint abzufärben und einen dauerhaften Quell für seine eigene Jugendhaftigkeit abzugeben. Alle Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer, Akademieleiterinnen und Akademieleiter, die er eingestellt hat, waren jung. Das in sie gesetzte Vertrauen zahlte sich aus – aus neuen Methoden, neuen Gewohnheiten und jugendlicher Offenheit konnte Otto Bernhardt seine eigene Jugend immer wieder auffrischen. Und wenn ich gesagt habe, dass sich das von Otto Bernhardt in die jungen Kolleginnen und Kollegen gesetzte Vertrauen auszahlte, dann gehört gerade dieses Vertrauen-Können zu Otto Bernhardts hervorstechenden positiven Eigenschaften: Er vertraut, er gibt Freiräume. Daniel Günther, Niclas Herbst, Marcia Jankwitz, Jan Schlürmann, Richard Nägler oder Jan Wilhelm Ahmling sind Beispiele für diese junge Generation, und auch der Verfasser dieser Zeilen durfte sich noch jung fühlen, als er seinerzeit von Otto Bernhardt für das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden geworben wurde. All diese jungen Menschen konnten von seiner Erfahrung lernen, hatten aber jeweils große Spielräume, um sich selbst zu beweisen und zu entwickeln, was dem jeweiligen Lebensweg deutlich zugutekam.

Das zweite Geheimnis seines Erfolgs sind Zahlen. Zahlen zählen nicht? Nicht bei Otto Bernhardt. Er kann seine Zahlen immer auswendig, er freut sich über gute Zahlen, er kann aber auch schlechte Zahlen (was zum Glück selten vorkam) erläutern, zur Not auch „verkaufen“. Er besitzt die Fähigkeit, nackte Zahlen in Schaubildern und Statistiken elegant zu verkleiden. Dabei ist ihm immer eine Zahl heilig, die Drei. Denn wer länger als drei Minuten spricht, zieht sich zunächst ein Stirnrundeln, dann ein nervöses Trommeln mit den Fingern auf der Tischplatte, anschließend ein Räuspern und schließlich die abrupte Unterbrechung beim Luftholen des Redners zu. Drei Punkte sind es auch immer, die er seinen Zuhörern mitteilen will – und dann sind es auch drei Gedanken, die seine prägnanten Reden strukturieren. Diese Freude an Zahlen hat er fast allen anderen Menschen voraus, und hier schließt sich der Kreis zur immer wieder jugendlichen Freude, gerade seine jüngeren Weggefährten mit auswendig rezitierten Zahlen zu beeindrucken. Und wenn dann Jugend und Zahlen am Ende eines Hermann Ehlers-Tages wieder einmal eine gelungene Liaison eingegangen waren, dann konnte auch noch ein Glas Rotwein zu dem Erfolgsrezept zählen.

Ich wünsche Dir, lieber Otto, auch nach der Abgabe Deines Amtes als Vorsitzender der Hermann Ehlers Stiftung, dass Dein Erfolgsrezept Dich noch lange durch viele gesunde und glückliche Jahre tragen möge. Ad multos annos!

Prof. Dr. Utz Schliesky ist seit 2007 Professor an Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Seit 2009 ist er Direktor des Schleswig-Holsteinischen Landtags. Im Nebenamt ist er geschäftsführender Vorstand des Lorenz-von-Stein-Instituts an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Schliesky war von 2009 bis 2019 stellvertretender Vorsitzender der Hermann Ehlers Stiftung.



*Dieter Hanel, Marcia Jankwitz,
Otto Bernhardt und Dr. Frederik Heinz.*



*Friede Springer und Otto Bernhardt
anlässlich der Verleihung des Hermann
Ehlers Preises 2009.*



Stefanie Bernhardt, Prof. Dr. Utz Schliesky, Otto Bernhardt, Vitali Klitschko bei der Verleihung des Hermann Ehlers Preises 2015.

Seine Verhandlungsführung wird uns sicher fehlen. Stets war ihm dabei eine gewisse innere Unruhe anzumerken.

Dr. Jürgen Schultze

Kai-Uwe von Hassel und Otto Bernhardt waren und sind die prägenden Figuren der Hermann Ehlers Stiftung. Beide haben ein Viertel Jahrhundert in und für die Stiftung gewirkt und Spuren hinterlassen.

Dabei war ihre Tätigkeit keine Leistung allein von Solisten, sondern von einem Team aus hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Freunden der Stiftung. Insofern sind auch sie Teil der zu Ende gehenden Ära und Zeitzeugen des Gewesenen.

Wer sollte also besser geeignet sein, Eindrücke von und Erlebnisse mit Otto Bernhardt zu schildern?! Da es sich nicht um einen Nachruf handelt, sind auch subjektive Bewertungen erlaubt und stärken die Authentizität der Erinnerungen.

Ich selbst bin 1989 als noch jüngerer Kapitänleutnant der Reserve und Assistenzarzt an der Uniklinik Mitglied des Gesprächskreises Sicherheitspolitik geworden. Da sich nach Peter Kurt Würzbach und Bundesrichter Dr. Thode kein Gesprächskreisleiter gefunden hatte, wurde mir diese Aufgabe 1990 gleich mit übertragen. Dr. Walter Bernhardt führte die Akademie souverän, Kai-Uwe von Hassel leitete die überörtliche Stiftung.

Auf den Gesprächskreisleitersitzungen und besonders den Bierabend suchte von Hassel zunehmend Kontakt, da er seine Nachfolge regeln wollte. Nicht uneigennützig ventilierte er Namen und bat um eine Bewertung.

Sein Nachfolger sollte eine integre und aus dem politischen Bereich kommende Persönlichkeit sein, die ihn aber auch nicht überragte. Regionale Vernetzung schien ihm nötig, aber möglichst kein Abhängigkeitsverhältnis zu einer Regierung, gleichwohl aber Regierungserfahrung. So fiel auch der Name Otto Bernhardt.

Gewesener Landtagsabgeordneter, werdender Bundestagsabgeordneter, CDU-Kreisvorsitzender, ehemaliges Mitglied in einer CDU-geführten Landesregierung, kein bundespolitischer Konkurrent und angesichts absoluter SPD-Mehrheiten im Land unabhängig von einer Landesregierung. Gleichzeitig jung genug, neue Konzepte zu entwickeln und das erreichte Ansehen der Stiftung zu sichern.

So wurde Otto Bernhardt der Nachfolger und übernahm die Stiftung. Und das mit einer gewissen Dynamik! Er stellte alles zu Disposition und machte auch vor Personen nicht halt. Dr. Walter Bernhardt wurde ihm in diesem Kontext kein treuer Freund und musste sich auf die Studentenwohnheime konzentrieren. Die politische Bildungsarbeit und Akademieleitung gingen auf Dr. Christian Zöllner über, der mit anderem Stil, aber ebenso erfolgreich wie Walter Bernhardt die Akademieaktivitäten fortführte.

In seiner Anfangszeit wirkte Otto Bernhardt ziemlich kühl, er hatte so einen freundlich-oberflächlichen, amerikanischen Kontaktstil, der ja in der Bundespolitik durchaus üblich sein soll. Alles war korrekt, aber eher distanziert und weit weg von der altväterlichen Herzlichkeit eines Kai-Uwe von Hassel.

In den Gesprächskreis Sicherheitspolitik mischte Otto Bernhardt sich nicht ein, er hatte keinen Bezug zu diesem Politikfeld. Die erfolgreichen Veranstaltungen mit prominenten Referenten und großem Publikumszuspruch nutzten auch ihm, deshalb gewährte er Freiräume für die Programmgestaltung und ließ uns in Ruhe.

Dass hinter seinem zuweilen schroffen und distanzierten Äußeren ein durchaus liebenswürdiger Mensch steckte, erschloss sich dann auf einer Reise nach Ostpreußen. Wir gehörten beide dem Kuratorium der Prof. Dr. Werner Petersen-Stiftung an. Werner Petersen unterhielt vielfältige Beziehungen nach Königsberg und lud zu einer Delegationsreise ein. Zunächst mit dem Auto nach Kopenhagen, von dort im Propellerflugzeug nach Königsberg. Nach dem offiziellen Programm und Exkursionen ins Land war allabendlich ein Abendessen angesetzt, bei dem Tischreden zu halten waren. Diese erfolgten Russland-typisch immer recht emotional, und auch Otto Bernhardt sorgte für Rührung mit seinen Ausführungen. Beim Rückflug saßen wir nebeneinander, das Eis war gebrochen und seitdem verband uns ein herzliches Verhältnis.

Es zeigte sich zunehmend, dass Otto Bernhardt ein sehr menschlicher, ja karitativer Mensch war.

Davon zeugen sein Engagement für die Mission East-Stiftung, das Deutsche Solidaritätskomitee für einen freien Iran, die Förderung des studentischen Wohnens, sein Einsatz für andere. Er tat viel für die Menschen, die Wünsche an ihn herantrugen, auch politisch. Nicht immer wurde ihm das gedankt, zu selten revanchierten sich die so Bedachten.

Kritisch darf man anmerken, dass Otto Bernhardt immer Parteisoldat war und nicht gerade durch Widerspruch aufgefallen ist, als dies auch der Kanzlerin gegenüber nötig gewesen wäre. Erst in seiner letzten Legislaturperiode hörte man von wirtschafts- und finanzpolitischem Sachverstand geprägte Reden im Deutschen Bundestag, die authentisch waren und enorme Wirkung entfalteten. Aber Parteidisziplin ist wahrscheinlich unvermeidlich in unserem Politikbetrieb!

Stolz sein darf derjenige, den Otto Bernhardt mit seinem richtigen Namen anredet. Namensverballhornungen sind bei ihm Legion. Ich habe es häufig als ein absichtlich von ihm genutztes Stilmittel empfunden, um wahre Sympathie und Anerkennung auszudrücken. Oder eben auch nicht.

Seine Verhandlungsführung wird uns sicher fehlen. Stets war ihm dabei eine gewisse innere Unruhe anzumerken. Schwülstiges Gerede war ihm ein Graus, straffe Versammlungsführung sein Grundprinzip. „Hat etwa noch jemand Fragen oder Anmerkungen, dann schnell heraus damit“. Das sollte jedem signalisieren, es besser zu lassen. Dann ging es direkt ans Buffet und zum Bier, wo die wirklich wichtigen Sachverhalte besprochen werden konnten.

Otto Bernhardt wird uns fehlen! Als Arzt weiß ich aber, dass wir alle nur auf der Durchreise hier auf unserer schönen Erde sind. Es wird aber viel bleiben von der Ära Bernhardt, und das betrifft nicht nur unsere Studentenwohnheime, das Stiftungsgebäude und die politische Bildungsarbeit, die über Parteigrenzen hinweg höchste Anerkennung findet.

Es bleibt eine umfassend sanierte Hermann Ehlers Stiftung und die Erinnerung an einen Kommandanten, der das Schiff HERMANN EHLERS stets souverän durch alle Stürme gebracht hat. Dabei freuen wir uns jetzt schon auf die nächsten persönlichen Begegnungen. Denn auch das hat Otto Bernhardt gezeigt, so ganz loslassen kann er nicht. Ich bin sicher, dass wir uns noch häufig im Stiftungsrahmen sehen werden, und dieser Gedanke gefällt mir richtig gut!

Ad multos annos!

Dr. Jürgen Schultze ist seit 1989 Leiter des Gesprächskreises Sicherheitspolitik. Er ist Arzt im Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und Reserveroffizier der Marine.



Otto Bernhardt, Dr. Monika von Hassel, Prof. Dr. Anja Pistor-Hatam und Kultusministerin Karin Prien beim Spatenstich für das Kai-Uwe von Hassel Haus auf dem Campus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Hoch engagiert, dabei immer ganz bei der Sache, um die es jeweils ging, klar und deutlich mit der eigenen Meinung.

Pröpstin em. Dr. Monika Schwinge

Seit etwa 13 Jahren habe ich als Leiterin des Gesprächskreises Christ und Gesellschaft und als Mitglied des Vorstands der Hermann Ehlers Stiftung mit Otto Bernhardt als Vorsitzendem in Besprechungen und Sitzungen zusammengearbeitet. Außerdem habe ich ihn bei vielen Bierabenden, Sommerfesten, Preisverleihungen und anderen festlichen Veranstaltungen erlebt. Was er auch immer in seiner Funktion als Vorsitzender plante, durchführte – für mich war es immer typisch Otto Bernhardt: Hoch engagiert, dabei immer ganz bei der Sache, um die es jeweils ging, klar und deutlich mit der eigenen Meinung, seinen Vorstellungen und seinem Urteil.

Den Verlauf von Sitzungen wie Veranstaltungen hatte er immer fest im Griff. Tagesordnungspunkte mussten zügig diskutiert, abgearbeitet und beschlossen werden, möglichst ohne Abschweifungen und damit einhergehendes Überschreiten des Zeitpolsters. Wenn er an einem bestimmten Punkt fragte: „Hat noch jemand eine Frage?“, war als Unterton bisweilen herauszuhören: „Doch wohl nicht, eigentlich ist doch alles gesagt.“ Auch wenn dem einen oder anderen sein Vorgehen manchmal etwas zu straff erschien, alle wussten seine Konzentration auf das Wesentliche zu schätzen. Treffende und oft recht humorvolle Einwürfe und Bemerkungen liebte er. Ihm lag alles an tragfähigen Entscheidungen

für die HEA als eine für unsere demokratische Gesellschaft bedeutende Bildungseinrichtung. Dies war immer zu erleben, auch in schwierigen Situationen.

Ich denke gerne an die Jahre der Zusammenarbeit mit ihm als einer Persönlichkeit mit vielfältigen Facetten. Damit verbinden sich viele gute Wünsche für eine weiterhin erfüllte Zeit.

Dr. Monika Schwinge ist emeritierte Pröpstin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und leitet seit 2008 den Gesprächskreis Christ und Gesellschaft der Hermann Ehlers Akademie. Seit 2009 ist sie ebenfalls Mitglied im Vorstand der Hermann Ehlers Stiftung.

Ein Gespräch mit Otto Bernhardt tut gut, baut auf, erleichtert gemeinsames Handeln.

Prof. Dr. Rita Süßmuth

Nach 27 Jahren wird Otto Bernhardt nun also die Hermann Ehlers Stiftung offiziell verlassen. Wobei die Bezeichnung des Verlassens in diesem Fall meiner Meinung nach nicht ganz zutreffend ist. Verlassen würde bedeuten den Rücken zu kehren, Lebewohl zu sagen und in Distanz zu treten, zu dem was man geschaffen hat.

Doch Otto Bernhardt hat im Laufe seines Lebens immer wieder gezeigt, dass er seine Aufgaben aus seinen Überzeugungen heraus ausübt und sich diese nicht mit dem Auslaufen einer Amtszeit auflösen werden. Und das ist es doch, was einen starken Charakter ausmacht, sich selbst, und seinen Mitmenschen treu zu bleiben. Dieses hat Otto Bernhardt nicht nur in seiner 27-jährigen Tätigkeit in der Hermann Ehlers Stiftung eindrucksvoll unter Beweis gestellt, sondern auch in vielen anderen gesellschaftspolitisch relevanten Bereichen praktiziert.

Ich wurde im Bundestag auf ihn aufmerksam als Persönlichkeit aus der Wirtschaft, Finanzexperte, überzeugter und auch kritischer Christdemokrat. Wir teilten unser Engagement für Entwicklung und Menschenrechte. Otto Bernhardt gehört zur Hermann Ehlers Stiftung in seinem Denken und Handeln. Was zählt, sind die Belange der Menschen und das konkret machbare, zum Beispiel die Wohnmöglichkeiten für Studierende.

Ich freue mich in dieser Festschrift Gelegenheit zu haben persönliche Worte an und über Otto Bernhardt auszudrücken und möchte diese Gelegenheit nutzen, Otto Bernhardts Aktivitäten zu würdigen, um nicht nur auf seine eindrucksvolle berufliche Vergangenheit in der Stiftung einzugehen, sondern darüber hinaus den Menschen Otto Bernhardt zu würdigen für das, was er ist. Ich erlebte ihn als sehr lebendigen, kritischen Menschen.

Otto Bernhardt und mich verbindet mehr als eine wichtige Zeit im Parlament. Daraus wurde eine Freundschaft, sie hat viel mit Hermann Ehlers zu tun, aber vor allem mit seinem Einsatz für Gedrängte und Verfolgte, Flüchtlinge und Ausgegrenzte. Er ist in seiner Art sehr wirksam: wenige Worte, knappe Ansprachen, klare Positionen und mit konkreten Unterstützungen. Er will bewirken und ändern, befreien von Unterdrückung, Ächtung und Ausgrenzung, mit den oftmals bescheidenen aber wichtigen Möglichkeiten, die wir Menschen haben.

Ich erlebte ihn als fragenden Geist, der sein Gegenüber immer wieder zum Nachdenken und Umdenken des eigenen Standpunktes anregt. Ein Gespräch mit Otto Bernhardt tut gut, baut auf, erleichtert gemeinsames Handeln. Dafür bin ich ihm besonders dankbar.

Wichtig ist und bleibt ihm politische Bildung für demokratisches Leben.

Und auch in Zukunft, da bin ich mir sicher, wird Otto Bernhardt sich nicht vollends zurückziehen, um allein sein wunderschönes Schleswig-Holstein neu zu erschließen, sondern weiterhin wichtige demokratiefördernde Arbeit zu leisten.

Besonders in Zeiten, in denen Deutschland, nicht nur durch die Corona-Pandemie, sondern auch durch die Zunahme von Umwelt- und Klimaproblemen sowie populistischer Strömungen, vor großen gesellschaftspolitischen Aufgaben der Nachkriegszeit steht, ist es wichtig, Menschen wie Otto Bernhardt in unserer politischen Arbeit zu wissen. Denn wir brauchen beides, die Ideen und Kreativität der jungen Generation, verbunden mit Leistungen und Erfahrungen der Älteren.

Denn wir wissen – und hier möchte ich unseren früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker zitieren – „Demokratische Freiheit ist auch in stürmischen Zeiten der beste Kompass“. Zur Freiheit gehört die Verpflichtung.

Ich wünsche Dir, lieber Otto, dass du noch viele weitere Jahre den Kompass fest im Blick erhältst und ein profundes Demokratieverständnis praktizierst.

Prof. Dr. Rita Süßmuth war von 1985 bis 1988 Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit. Von 1988 bis 1998 war sie Präsidentin des Deutschen Bundestages. Im Jahr 2012 hat sie den Hermann Ehlers Preis erhalten.

Ein leidenschaftlicher Demokrat

Walter Tetzloff

Aus der Bundespolitik ist er ebenso wenig wegzudenken, wie aus der schleswig-holsteinischen Landespolitik. Mehr als 27 Jahre hat er mittlerweile den Vorsitz der Hermann Ehlers Stiftung inne. 1993 trat Otto Bernhardt die Nachfolge des großen Schleswig-Holsteiners Kai-Uwe von Hassel an, der die Stiftung 1968 gegründet und zu einer angesehenen Bildungseinrichtung für unser Land werden ließ.

Otto Bernhardt wurde ein Stiftungsvorsitzender, der sich dieses Erbes und der damit verbundenen Verpflichtung immer bewusst war und der – wie sein Vorgänger – als Glücksfall für die Akademie bezeichnet werden darf.

Darf der Vorsitzende eines der neun Gesprächskreise, der erst vier Jahre in diesem Amt ist, eine solche Feststellung treffen?

Er darf. Die Wertschätzung des Politikers, Lehrers und Ökonomen Otto Bernhardt gründet sich auf drei Säulen:

Otto Bernhardt ist ausgebildeter Lehrer. Als solcher machte er sich bald mit der Bildungs- und Schulpolitik vertraut und dies zu einer Zeit, in der es nicht gerade als chic und opportun galt, für ein gegliedertes Schulwesen einzutreten, für ein Schulsystem, das Grundschulen, Haupt- und Realschulen, Gymnasien und berufliche Schulen umfasste, die allesamt ihrem spezifischen Bildungsauftrag nachkamen.

Diese Position stand den Vorstellungen der „68er“ diametral entgegen, die eine weniger pädagogisch als gesellschaftlich legitimierte Einheitsschule favorisierten. Es waren harte Zeiten, diese siebziger Jahre, und sie verlangten Stehvermögen. Otto Bernhardt hatte genug davon. Das wussten und schätzten Ministerpräsident Gerhard Stoltenberg und Kultusminister Peter Bendixen, die sich auf Bernhardt verlassen konnten. Nach seiner erstmaligen Wahl in den Landtag 1971 wurde er acht Jahre später Parlamentarischer Staatssekretär im Kultusministerium. Die verdienstvolle Politik des jungen Ministers Peter Bendixen, die sich bei strikter Beibehaltung des gegliederten Schulwesens auf Schulfrieden und pragmatische Lösungen ausrichtete, – sie fand die parlamentarische Unterstützung des heute zu ehrenden Otto Bernhardt.

Otto Bernhardt ist Vollblutpolitiker. Seine Rhetorik und sein Durchsetzungsvermögen kamen ihm auf drei Ebenen, in drei Gebietskörperschaften zugute: 28 Jahre als Ratsherr seiner Heimatstadt Rendsburg sind auch heute noch, also 22 Jahre später, vielen Rendsburgern im Gedächtnis. Engagement und Standfestigkeit wussten die Bürger der Kreisstadt zu schätzen, und so mancher politischer „Mitbewerber“ in der Ratsversammlung wusste dies auch.

Der schon erwähnten Zeit als Abgeordneter im „Haus an der Förde“ schloss sich – mehr als ein Jahrzehnt später – die Mitgliedschaft im Deutschen Bundestag an.

Das Renommee, das sich Otto Bernhardt dort als finanzpolitischer Sprecher der CDU / CSU-Bundestagsfraktion erwarb, mag mit ausschlaggebend für seine Direktwahl 2005 gewesen sein. Seitdem ist der Wahlkreis Rendsburg-Eckernförde fest in der Hand der Union. Durchsetzungsvermögen also auch hier. Sachkompetenz sowieso.

Als Lehrer des Faches Wirtschaft/ Politik sieht der Verfasser in dieser – so auf die Legislative unseres Verfassungsstaates ausgerichteten – politischen Tätigkeit ein Beispiel für eine sinnstiftende und erfolgreiche Repräsentanz des Souveräns, also des Wählers.

Die dritte Säule, die jemandem, der Otto Bernhardt erst vor vier Jahren näher kennen gelernt hat, sein Engagement aber als Lehrer und Sprecher eines Lehrerverbands seit Jahrzehnten genau verfolgen konnte, großen Respekt abnötigt, ist die folgende: Otto Bernhardt ist kein Leisetreter.

Seit gut einem Jahrzehnt engagiert er sich für einen freien Iran! Gern relativieren und verharmlosen große Teile der öffentlichen, vor allem der veröffentlichten Meinung die wenig friedfertige und wenig segensreiche Außenpolitik des Mullah-Regimes in Teheran. Otto Bernhardt kennzeichnet auch hier sehr viel Mut, wenn er seine von der Berliner Regierungspolitik abweichende Meinung zum Atomabkommen mit diesem Land kundtut, zu einem Vertrag, der ihn nicht überzeugt. Die devote Fernseh-Geste eines früheren deutschen Außenministers gegenüber einem Hardliner-Ministerpräsidenten in Teheran („Ich darf mich herzlich bedanken ...“) oder Glückwünsche zum Jahrestag der Islamischen Revolution, man kann sie sich bei Otto Bernhardt nicht vorstellen.

So viele Verdienste, so viel öffentliche Reputation. Die persönliche Wertschätzung darf dabei nicht zu kurz kommen. Sie gründet sich auf Otto Bernhardts Begegnungen mit uns Gesprächskreisleiterinnen und –leitern. Souveränität, Humor und Gelassenheit – das waren und sind die herausragenden Eindrücke, die wir aus den Gesprächen mitnahmen.

Otto Bernhardt wird der Akademie fehlen. Der Gesprächskreis Bildung wünscht ihm und seiner Familie Glück und Gesundheit.

*Walter Tetzloff ist seit 2015
Leiter des Gesprächskreises Bildung,
Ausbildung und Wissenschaft.*

Otto Bernhardt, ein Zahlenmensch mit Herz

Angelika Volquartz

Am 14. Mai 1993 wurde Otto Bernhardt zum Vorsitzenden der Hermann Ehlers Stiftung gewählt. Zum gleichen Zeitpunkt wurde ich Mitglied des Vorstandes. Seit dieser Zeit habe ich Otto Bernhardt in vielfältigster Weise erlebt, immer zum Wohle der Stiftung, immer den Bildungsauftrag im Blick, aber unter strengen Finanzvorbehalten.

1993, gleich zu Beginn der Verantwortung als Vorsitzender, schloss die Hermann Ehlers Stiftung mit der Konrad-Adenauer-Stiftung die Vereinbarung, künftig die Bildungsarbeit ausschliesslich auf das Stammland Schleswig-Holstein zu konzentrieren und in den norddeutschen Ländern die Trägerschaft der Studentenwohnheime fortzuführen. 1994 wurde diese Umstrukturierung organisatorisch mit der Verlagerung der zentralen Wohnheimverwaltung nach Hannover endgültig beschlossen.

Nach Wiederkehrenden Diskussionen, zielgerichtet von Otto Bernhardt gelenkt und geleitet, untermauert durch präzise Zahlenwerke, kam der Vorstand 2008 zu der Entscheidung, die Wohnheime in Hannover, Osnabrück, Oldenburg und Hamburg zu verkaufen. Die Erlöse kamen der dringenden Renovierung des Gebäudes der Hermann Ehlers Akademie in der Gurlittstrasse zugute.

2013 erfolgte ein weiterer wesentlicher Schritt, die Hermann Ehlers Stiftung erwarb das Haus „Niemansweg 78“ - ein Haus mit Geschichte.

Der ehemalige Ministerpräsident und Bundesminister, Gerhard Stoltenberg, wohnte dort als Ministerpräsident. Heute trägt es den Namen Gerhard Stoltenbergs.

Prof. Dr. Klaus Murmann, ehemaliger Arbeitgeberpräsident, kaufte das Haus und überließ es der Hermann Ehlers Stiftung zur Miete, bis zum Erwerb 2013.

Otto Bernhardt führte den Vorstand, und damit die Stiftung, sicher durch die „Untiefen“ der Finanzplanung. Seine Mitgliedschaft im Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung und sein Verhandlungsgeschick, auch mit den unterschiedlichen Landesregierungen, führten zu einer soliden Finanzierung. Damit schuf er die Voraussetzungen für eine vielfältige und ertragreiche Arbeit der Stiftung, wie sie besonders augenfällig im Hermann Ehlers Preis Ausdruck fand.

Unter den Ausgezeichneten sind so herausragende Persönlichkeiten wie Bundespräsident Joachim Gauck, Bundeskanzler Helmut Kohl, Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth, EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, Bürgermeister und Profisportler Vitali Klitschko und der rumänische Präsident Klaus Werner Johannis.

In den letzten Jahren setzte Otto Bernhardt gemeinsam mit dem Vorstand nochmals ein großes Projekt um: den Bau eines Studentenwohnheimes (umweltfreundlicher, nachhaltiger Bau) auf dem Campus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Viel Schweiss floss, viele Zahlen, aber wer, wenn nicht Otto Bernhardt, der Herr der Zahlen, der mit dem Herzen für Mitarbeiter und Vorstand, konnte das Werk vollbringen. Am 17. Januar 2020 wurde das Wohnheim eingeweiht.

Otto Bernhardt war über Jahrzehnte der maßgebliche Motor für die Arbeit der Hermann Ehlers Stiftung. Ihr heutiger hoher Leistungsstand ist zuerst sein Werk.

Ich danke Otto Bernhardt für 27 gemeinsame Jahre.

*Angelika Volquartz, Oberbürgermeisterin
a. D., ist seit 1993 Vorstandsmitglied der
Hermann Ehlers Stiftung.*

Dieses Denken in mathematischen Strukturen liebt Otto.

Dr. Johann David Wadehul

Otto Bernhardt – das ist Struktur. Jedes Telefonat begann mit den Worten: „Hallo, hier ist Otto, ich habe 3 Punkte...“ In Jahrzehnten, in denen ich ihn bei Reden auf Landesebene oder insbesondere in unserem Kreisverband hörte, gab es nicht eine einzige, von der er nicht zuvor die Struktur offenbarte und sie akribisch durchhielt. Ich kenne keinen einzigen Politiker der derart „sortiert“ ist. Man merkt einfach, dass dieser Mensch nicht einfach so daherredet.

Und es ist eine durchdachte Struktur: Es sind nicht einfach Punkte hintereinander gereiht mit mehr oder weniger Punkten. Natürlich stimmt man nicht mit jeder Bewertung und Einordnung überein, aber jede davon ist durchdacht und nachvollziehbar begründet.

Dieses Denken in mathematischen Strukturen liebt Otto. Wer kennt ihn nicht mit seinem Ringbuch, in dem er seltsame Aufzeichnungen vornimmt. Generationen von Kollegen im Vorstand haben sich gefragt, was er dort wieder schreibt. Schreibt er mit? Arbeitet er nicht erledigte Büroarbeit nach? Löst er Kreuzworträtsel? Alles drei abwegige Vorstellungen für einen Otto Bernhardt: Er rechnet. Ja, Otto Bernhardt hat Freude daran einfach zu rechnen. Wer mit ihm darüber spricht – und für mich als mathematischen Analphabeten ist dies besonders faszinierend – der hört einem von Zahlen und ihren Strukturen faszinierten Menschen zu. Er rechnet auch einfach beim Autofahren so vor sich hin.

Ich käme – offen gestanden – gar nicht auf die Idee, sondern bin froh, wenn ich eine Rechenaufgabe umgehen kann. Das hat aber mit dem völlig unbegründeten und falschen Stolz der Deutschen zu tun, die es irgendwie toll finden nicht zu rechnen, sondern geisteswissenschaftlich über eine herausragende Bildung zu verfügen. Otto Bernhardt wusste und weiß, dass Mathematik mehr ist als Zahlentürme zu berechnen. Sie hat und verschafft einem Struktur. Sie ordnet das Denken. Sie braucht nicht nur, nein sie schafft auch eine philosophische Grundlage für unser Tun.

Ich habe eine gewisse Zeit gebraucht, um das im Ansatz nachvollziehen zu können. Für den unbefangenen Betrachter ist das erst einmal nüchtern, schwer verständlich und manchmal vielleicht sogar etwas abschreckend. Wie viele denken doch mit einem gewissen Schrecken an kopfzerbrechende Matheaufgaben zurück, die einem den Nachmittag in der Schulzeit vermässelt haben. Diese Struktur ist eine sachliche Struktur und eine nüchterne Struktur. Der Nachteil für Otto Bernhardt war, dass er in dem Sinne nie ein Charismatiker war. Die Menschen waren nicht beim ersten Zuhören im klassischen Sinne begeistert oder hingen an seinen Lippen. Das mag der Grund dafür gewesen sein, dass man ihn in der Nachfolge Gerhard Stoltenbergs nicht zum Landesvorsitzenden gewählt hat, vielleicht seine größte Niederlage. Aber Niederlagen haben wir alle erlebt.

Alle, die ihn länger begleiten konnten, sind dann doch „begeistert“ worden von dieser interessanten Form der Nachhaltigkeit. Deshalb ist er fast ein Vierteljahrhundert Kreisvorsitzender im größten CDU-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde gewesen. Deswegen war es dort selbstverständlich, dass er der Nachfolger Gerhard Stoltenbergs wurde. Deshalb war es geradezu zwangsläufig, dass die CDU/CSU-Bundestagsfraktion ihn zu ihrem finanzpolitischen Sprecher erkor.

Otto Bernhardt ist Gefühl. Das mag Viele überraschen. Ich gehöre wie zahlreiche andere in der CDU Schleswig-Holstein zu denjenigen, die persönlich erlebt haben, dass Otto Bernhardt in einer politisch oder persönlich schwierigen Situation da war. Dann, wenn andere sich abwendeten, wendete er sich zu. Er hörte zu, er fühlte sich hinein. Und das nicht nur bei einem Gespräch oder einem Ratschlag, sondern auch hier wieder strukturiert und nachhaltig denkend und handelnd. Er blieb bei dem Menschen. Ich habe sozusagen als Dritter auch erlebt, wie er mir die schwierige Situation von Personen erklärt hat, die ihrerseits in einer schwierigen politischen oder persönlichen Lage waren. Das heißt, er kümmerte sich dann nicht nur um diejenigen, die gestrauchelt waren, sondern sorgte auch in dem Umfeld dafür, dass man nicht nur die Fehler des Gestrauchelten sah, sondern auch seine Schwierigkeiten und forderte dazu auf, mit ihm dieser Person zur Seite zu stehen.

Das sind für mich die beiden wirklich herausragenden Eigenschaften Otto Bernhardts, die ich in dieser Konsequenz und bemerkenswerten Paarung bei keiner anderen Person in meinem politischen Umfeld bisher beobachtet habe.

Dass er darüber hinaus ein talentierter Politiker war – und ich füge aus aktuellen Gesprächen hinzu: immer noch ist – wissen fast alle in der CDU Schleswig-Holstein. Dass er als einer der wenigen erkannt hat, welche große Bedeutung die politische Bildung hat und er sich persönlich der Aufgabe der Leitung der Hermann-Ehlers-Stiftung angenommen hat, zeigt seine Fähigkeit, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken.

Herzlichen Dank, lieber Otto Bernhardt!

Dr. Johann Wadehul ist seit 2017 Stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für den Bereich Auswärtiges, Verteidigung, Interparlamentarische Konferenz für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) und die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP), Europarat. Seit 2009 ist er Mitglied des Deutschen Bundestags und dort ebenfalls Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein. Von 2000 bis 2009 war er Mitglied im Schleswig-Holsteinischen Landtag. Von 2009 bis 2017 war er stellvertretender Vorsitzende der Hermann Ehlers Stiftung.

Probleme nüchtern abschichten, Optionen sauber abwägen, schnell schlussfolgern

Guido Wendt

Ich habe Otto Bernhardt in den vergangenen 20 Jahren auf einem Teil seines politischen Weges begleiten dürfen – mit dem gebührenden Respektabstand, den man zu einem Menschen wie Otto Bernhardt naturgemäß einnimmt, aber dennoch habe ich einen Einblick in das Wirken von Otto Bernhardt bekommen, der nicht vielen Menschen vergönnt ist.

Egal ob als Praktikant in seinem Bundestagsbüro, als Leiter seines Bundestagsbüros im Deutschen Bundestag oder als Geschäftsführer der Hermann Ehlers Stiftung unter dem Vorsitzenden Otto Bernhardt - oder aktuell gemeinsam im Vorstand der Hermann Ehlers Stiftung: Die Zeit mit Otto Bernhardt war und ist immer gespickt mit besonderen Einsichten, sie ist selten langweilig und mitunter sogar unterhaltsam.

Kennengelernt habe ich Otto Bernhardt, als ich mit 18 Jahren an seinem Bundestagsbüro klingelte und mich um ein Praktikum bewarb. Der Mitarbeiter, der mich damals zu ihm vorlieb, hieß Daniel Günther. Das folgende Vorstellungsgespräch bei Otto Bernhardt dauerte fünf Minuten. Vielleicht sieben.

Otto Bernhardt führt Gespräche sehr strukturiert, das empfindet mancher als unhöflich oder merkwürdig, tatsächlich ist es weder das eine, noch das andere: Otto Bernhardt ist ein Mensch, der es gewohnt ist, Entscheidungen von großer Tragweite zu treffen und das mitunter in kurzer Taktung,

Zugleich hat er einen gewaltigen ökonomischen Sachverstand und oftmals beeindruckendes Detailwissen. Probleme nüchtern abschichten, Optionen sauber abwägen, schnell schlussfolgern – mit dieser Herangehensweise löst Otto Bernhardt die großen und die kleinen Fragen. Diesem Stil ist er über viele Jahre treu geblieben: So war Otto Bernhardt, als ich mich bei ihm um ein Praktikum bewarb, so war er, als ich sein Bundestagsbüro geleitet habe, so war er, als ich sein Mitarbeiter in der Hermann Ehlers Stiftung war und so erlebe ich ihn auch heute noch im Vorstand der Hermann Ehlers Stiftung.

Obwohl Otto Bernhardt dazu neigt, sehr schnell auf den Punkt zu kommen und Probleme sehr strukturiert zu lösen, ist er bei weitem kein Technokrat, der ausschließlich kühl Entscheidungen trifft. Wenn es etwa um die Förderung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht, hat Otto Bernhardt sich in jeder Situation in ausgesprochen beispielgebender Art und Weise engagiert. Zugleich war er als Chef zwar sehr anspruchsvoll, aber immer fair und nie nachtragend. Auch wenn man ihm einen Vermerk für die CDU/CSU-Abgeordneten im Finanzausschuss zum Verteilen mit auf den Weg gab, der in der Überschrift eine Zusammenfassung der Erkenntnisse der „Wirtschaftswaisen“ ankündigte. Darüber hinaus genießt und genoss jeder seiner Mitarbeiter seinen uneingeschränkten Rückhalt – Otto Bernhardts Verlässlichkeit ist auch in dieser Hinsicht beinahe sprichwörtlich.

Dieser Wesenszug kommt vor allem dann zum Tragen, wenn es um Projekte ab einer gewissen Größenordnung geht. Der Umbau der Hermann Ehlers Stiftung und der Hermann Ehlers Akademie, den ich viele Jahre begleiten durfte, gehört eindeutig zu solchen Projekten.

Und hier lohnt es etwas genauer hinzuschauen: Vor etwas mehr als zehn Jahren begann ein weitreichender Komplettumbau von Hermann Ehlers Stiftung und Hermann Ehlers Akademie. Dieser manifestierte sich darin, dass die Akademie von der Gurlittstraße in den Niemannsweg umzog, zugleich die Wohnheime jenseits von Schleswig-Holstein verkauft und das Wohnheim in der Gurlittstraße vollständig saniert wurde. Gekrönt wurde die Neustrukturierung im vergangenen Jahr durch den Bau des Kai-Uwe von Hassel Hauses auf dem Universitätscampus unter der Leitung von Marcia Jankwitz.

Entscheidend ist bei allem eines: So gewaltig die Aufgabe auch war und ist, Stiftung und Akademie neu auszurichten, so groß ist der Rückhalt, den all diejenigen bei Otto Bernhardt hatten und haben, die mit der Gestaltung des Umbaus betraut waren und dies noch sind. Auch wenn es Widerstände von außen gab, denen nicht immer leicht zu begegnen war.

Er ist damit nicht nur ein Glücksfall für die Akademie und Stiftung, die unter einem anderen Vorsitzenden vermutlich nicht zu neuer Blüte gereift wären, er ist aber auch gleichermaßen ein Glücksfall für diejenigen, die mit ihm arbeiten dürfen: Chefs, für die Loyalität keine Einbahnstraße ist, sind auf der Welt rar gesät.

Otto Bernhardts Stil ist für mich und viele andere Menschen prägend, die mit ihm privates und berufliches verbindet. Ich bedanke mich bei ihm für die Chancen, die er mir gab, und wünsche ihm weiterhin Glück und alles erdenklich Gute.

Guido Wendt war 2007 bis 2013 Geschäftsführer der Hermann Ehlers Stiftung und Hermann Ehlers Akademie. Er ist Schatzmeister sowie im geschäftsführenden Vorstand der Hermann Ehlers Stiftung.



*Otto Bernhardt auf einer Veranstaltung
der Hermann Ehlers Stiftung 1994.*

Otto Bernhardt steht nicht für eine chinesische Weisheit, der Weg sei das Ziel.

Rainer Wiechert

Herausgehobene Persönlichkeiten im öffentlichen Leben werden üblicherweise gewürdigt. Da ist es dann verlockend, eher auf die Wirkungen abzuheben, die eben von einer Person ausgehen. Hier soll der Versuch unternommen werden, sich einer Person zu nähern, in diesem Falle: Otto Bernhardt.

Die erste Annäherung des Autors an Otto Bernhardt erfolgte im jugendpolitischen Bereich, in einer allseits bekannten Jugendorganisation christdemokratischer Prägung. Die Kreise Eckernförde und Rendsburg wurden zusammengefügt, somit auch die beiden Formationen der Jugendorganisation. Der Autor fühlte sich gut gerüstet, war er doch – noch streng parteipolitisch neutral – an der Eckernförder Jungmannschule Schulsprecher gewesen. Dies in einer turbulenten Zeit, als Marx und Marcuse Erhard und Eucken in den Hintergrund zu drängen schienen. Der Autor hatte sich mit einem guten Schülermitverwaltungs-Team (SMV) aber für das politische „System“ des checks and balances entschieden, und landete eben in der Jugendorganisation, bald in Zusammenkünften, Sitzungen in Rendsburg. Dort trat dann Otto Bernhardt entgegen: Sitzungen strukturierend, Beiträge wohlformend vorbringend, taktische Züge setzend und Intentionen von Mitdiskutanten beobachtend, fast schon vorahnend. Hier hatte das Ungestüme eher wenig Raum, das aus der Schülermitverwaltung mitgebracht wurde. Dies trat in programmatischen Debatten sofort zutage.

War der Autor doch gewohnt, den Flugblattstil einzusetzen, eine Seite, immer 10 Thesen. Es erweckte sofort Otto Bernhardts Besorgnis. Da die Thesen für die Sitzungen auf gelbem Papier vervielfältigt wurden, deutete Otto Bernhardt dies als mögliche Grenzüberschreitung zu einer anderen politischen Strömung. Farbe und Thesenstruktur bezeichnete er dann einmal als „schreckliches gelbes Papier“. Er konnte nicht ahnen, dass nur ein Stapel ungenutzter (gelber) Seiten aus der Schülerarbeit (SMV) im Bestand der Familie Wiechert in Eckernförde abgearbeitet wurde. Otto Bernhardt nahm sich viele Mühe, den Autor einzuhegen, auf eine von ihm gelegte „Gleisspur“ zu bringen. Es bemühte sich sogar, den unkonventionellen Debattierer am Sitzplatz aufzusuchen und von der Seite zu „bereden“, z. B. bevor der junge Debattierer abstimmte.

War das nun der Auftakt zu einer langen „Otto-Bernhardt-Wahrnehmung“, die immer auf „feste Gleise“ und kontrollierte Abläufe hinauslief? Ganz im Gegenteil! Der hier Betrachtete trat in vielen Funktionen, bei Mandaten als offensiver Akteur hervor, vielleicht nicht ungestüm. Nur wurde der reale Hintergrund von ihm jeweils genau abgeleuchtet. Der Autor hat Otto Bernhardt dies bereits als Kompliment bei einer anderen Ehrung mitgegeben, mit Beispielen aus dessen Zeit als Parlamentarischer Staatssekretär für Jugend und Sport im schleswig-holsteinischen Landeskabinett.

Wenn der Autor jetzt einmal, für Otto Bernhardt eher untypisch, die „Bodenhaftung“ aufgibt und sich ihm philosophisch annähert, dann ergibt sich folgendes Bild:

Otto Bernhardt steht nicht für eine chinesische Weisheit, der Weg sei das Ziel. Für ihn eröffnet sich nach Sichtung eines Ziels der vielleicht mühsame Weg. Gesetzt den Fall, Otto Bernhardt hätte sich jemals genug Zeit genommen, den Weg des „Camino“ nach Santiago de Compostela zu beschreiten: Sicher hätte er den bergigen Teil nahe Roncesvalles engagiert bewältigt, aber oben auf dem Plateau der weiten Meseta wäre er unzufrieden gewesen.

Bleibt die Sinnfrage: hat sich das Engagement von Otto Bernhardt im politischen Raume, in der Erwachsenenbildung gelohnt? Von kleinen, aber nachhaltigen Netzwerken bis zu großen Preisverleihungsforen mit dem rumänischen Präsidenten Johannis und Vitali Klitschko? Nun stellen sich aktuell Fragen des gesellschaftlichen Umgangs wieder neu. Abstoßende Bilder von Entgrenzungen sogenannter „Wutmenschen“ zeigen, dass es neue Mankos in der Breitenarbeit politischer Bildung gibt. Und in der Erziehungsarbeit überhaupt. Der Autor braucht keine Philosophen zu bemühen, wenn es darum geht, klare Maßstäbe für ein gefälliges Zusammenleben von Bürgern zu definieren und im demokratischen Alltag zu leben. Otto Bernhardt hat in diese Richtung in einer interessanten Akademie und weit darüber hinaus gerackert und geackert, sprich: einen Boden gut bestellt. Vielleicht ist dann allein dieser steinige Weg schon ein gutes Ziel gewesen?

Rainer Wiechert ist seit 2007 Gesprächskreisleiter des Gesprächskreises Außenpolitik.



Otto Bernhardt übergibt den Hermann Ehlers Preis an Tyll Necker, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie im Jahr 1994.

Otto Bernhardts Engagement für Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen, etwa in Nordkorea, ist beispielgebend.

Dr. Christian Zöllner

Kennengelernt haben wir uns, als ich 1976 aus Niedersachsen nach Schleswig-Holstein kam und eine CDU-Versammlung in Rendsburg mit der Absicht besuchte, nun auch in neuem Umfeld meinen Gestaltungsdrang unter Beweis zu stellen. Den Vorsitz der Versammlung führte Otto Bernhardt. Ein Antrag zu einem bildungspolitischen Thema wurde aufgerufen, über den als Votum der CDU-Rendsburg abgestimmt werden sollte. Mehrere Personen meldeten sich zu Wort. Meiner Meinung wies dieser Antrag jedoch so gravierende Mängel auf, der er in der vorliegenden Fassung überhaupt nicht erörtert werden sollte, sondern einer kritischen Überarbeitung vorab bedurfte. Ein Fall also für einen Geschäftsordnungsantrag. Also meldete ich mich zur Geschäftsordnung und hob beide Arme, wie ich es aus JU-Versammlungen kannte. Solchen Meldungen wurde stets Vorrang vor allen anderen Wortmeldungen oder Beiträgen eingeräumt. Nicht jedoch in diesem Fall: Meine doppel-armige Meldung wurde vom Versammlungsleiter schlicht ignoriert.

Nach Abschluss der dann aus meiner Sicht völlig verfehlten Diskussion beschwerte ich mich beim Vorsitzenden Otto Bernhardt, der mir dreierlei klar machte: Erstens war dies keine JU Versammlung, zweitens bestand kein Anlass von den in Rendsburg bewährten Verfahren abzuweichen und drittens hätte ich meine Bedenken jederzeit in der Reihenfolge der Wortmeldungen vortragen können.

Seitdem wusste ich, warum Otto Bernhardt als stringenter Versammlungsleiter geschätzt wird.

Unsere nächsten Begegnungen waren dadurch vorgezeichnet, dass Otto Bernhardt Parlamentarischer Staatssekretär für Jugend und Sport war und ich im Kultusministerium Tätigkeiten eines Referenten in Grundsatzfragen ausübte. Da gab es genügend Berührungspunkte zu übergreifenden bildungs- und jugendpolitischen Themen, die in einer Vielzahl von Diskussionsrunden mit ihm und den Mitarbeitern in seinem Büro, teilweise auch in größeren Runden mit dem Kultusminister oder Abteilungsleitern erörtert wurden.

Es kam dabei nicht zu einer möglicherweise befürchteten Konfrontation von Parlament gegen Ministerium. Vielmehr lernte ich Otto Bernhardt als aufmerksamen Zuhörer und Gesprächspartner kennen, der aus Sicht des Parlamentariers seine Vorstellungen konstruktiv-kritisch einbrachte und dabei eigene Akzente setzte.

Im Ergebnis kam es zu abgestimmten, von Fraktion und Ministerium gemeinsam getragenen Vorlagen.

Wir verloren uns danach keineswegs aus den Augen, obwohl Otto Bernhardt später andere Funktionen im Land bekleidete. Noch unter Kai-Uwe von Hassel war ich Mitglied, dann Leiter im Arbeitskreis Bildungspolitik der Hermann Ehlers Akademie, in deren Leitungsgremium Otto Bernhardt zunächst als stellvertretender Vorsitzender wirkte.

So erlebte ich auch die schmerzhaften Einschränkungen der Tätigkeitsfelder der Akademie, dann den Wechsel im Vorsitz, den Otto Bernhardt übernahm.

Sehr intensiv waren unsere Begegnungen ab dem Jahr 1994. Ich hatte fast vier Jahre lang die Aufgabe eines Landrates des Kreises Teterow wahrgenommen und es standen die Neuwahlen der Kreistage bevor. Diese sollten erneut die Landräte wählen, erst beim nächsten Mal war deren Direktwahl vorgesehen. Otto Bernhardt hatte die Lage in Mecklenburg-Vorpommern sehr aufmerksam verfolgt.

Unmittelbar nach der Wende hatte er uneingeschränkt die von der Hermann Ehlers Akademie unternommenen Anstrengungen unterstützt, beim Aufbau neuer Verwaltungen in den neuen Ländern personell und organisatorisch mitzuwirken. Zugleich blieb er in Kontakt mit jenen Beamten aus Schleswig-Holstein, die sich für Aufgaben, vor allem auf kommunaler Ebene, zur Verfügung gestellt hatten. Nicht zuletzt aufgrund seiner Verbindungen auf politischer Ebene hatte Otto Bernhardt sich ein klares Bild von den Mehrheitsverhältnissen in Mecklenburg-Vorpommern, von der Stärke der PDS und von möglichen Koalitionen gemacht. Während einer meiner Wochenendaufenthalte in Kiel lud Otto Bernhardt mich zu einem Gespräch in die Akademie ein. Bei dieser Gelegenheit trug er mir seine skeptische Einschätzung zum Ergebnis der bevorstehenden kommunalen Neuwahlen und somit auch für meine Chancen vor, als Landrat des neuen Kreises Güstrow gewählt zu werden. Im Falle der - von ihm für wahrscheinlich gehaltenen - Nicht-Wiederwahl zum Landrat unterbreitete er mir den Vorschlag, die Leitung der Hermann Ehlers Akademie zu übernehmen.

Es kam fast zwangsläufig: Bei den Wahlen wurden in den meisten neuen Landkreisen die nach der Wende gewählten CDU-Landräte von den nunmehr vorhandenen Mehrheiten in den Kreistagen fast ausnahmslos abberufen. Otto Bernhardt hatte in seiner Beurteilung der politischen Lage, in seiner Analyse der damals vorherrschenden Stimmung und in seinen Schlussfolgerungen über das Ergebnis der Wahlen Recht behalten.

Auch dies ist ein Merkmal seiner kritischen Wahrnehmung der politischen Entwicklungen auf allen Ebenen.

Also kehrte ich nach Kiel zurück und wurde auf Vorschlag des Stiftungsvorsitzenden zum Direktor der Hermann Ehlers Akademie berufen. Damit setzte die nächste und nachhaltigste Phase der Zusammenarbeit mit Otto Bernhardt ein, die sich über mehrere Jahre erstreckte. Sie war geprägt insbesondere durch die nachstehenden Merkmale:

- ein großes Maß an Vertrauen seitens des Stiftungsvorsitzenden in die Tätigkeit des Direktors, dessen Aufgabenfeld damals neben Akademie und Studentenwohnheim in Kiel noch mehrere Akademie-Außenstellen sowie die Studentenwohnheime in Hamburg, Bremen und Niedersachsen umfasste.
- eine große Aufgeschlossenheit gegenüber dem durchgängig praktizierten Verfahren, die unterschiedlichen, mit Fachleuten besetzten Arbeitskreise der Akademie als vorrangige Impulsgeber für Veranstaltungen und Foren heranzuziehen.

Die in diesen Diskussionsforen erörterten Vorschläge wurden als Ausgangslage für die Programmgestaltung angesehen und in dieser Eigenschaft vom Stiftungsvorsitzenden nicht nur wahrgenommen, sondern ausdrücklich gewürdigt. Damit verbunden war dann eine weitere Motivation für die Mitwirkung in diesen Gremien.

- die uneingeschränkte Bereitschaft seitens des Stiftungsvorsitzenden, seine vielschichtigen und vielseitigen Kontakte in den parlamentarischen Raum, zu Behörden und zu anderen Stiftungen, vorrangig der Konrad-Adenauer-Stiftung, pro-aktiv einzusetzen, um hochrangige, renommierte Referenten, Vortragende und Mitwirkende für die in der Programmgestaltung der Akademie geplanten Vorhaben zu gewinnen.
- eine als liberal-konservativ zu bezeichnende Einstellung in der Begleitung der Akademiearbeit, die sich an bestimmte Grundpositionen orientierte, aber Raum ließ für einen offenen und auch kontrovers geführten Diskurs.
- die Vertretung der Stiftungs- und Akademie-Interessen in übergeordneten Gremien und insbesondere bei der Konrad-Adenauer-Stiftung. Dies war auch entscheidend für die Sicherung der finanziellen Basis für die Arbeit von Akademie und der Stiftung.
- die eindeutige Unterstützung der Funktionsträger und Mitwirkenden in der Akademie gegenüber Dritten und innerhalb der Gremien der Stiftung.

Nach rund 12 Jahren guter – und wie ich meine – sehr zielführender Zusammenarbeit schied ich aus der Leitungsfunktion der Hermann Ehlers Akademie aus und wurde Mitglied der Hermann Ehlers Stiftung. Die Kontakte mit Otto Bernhardt verringerten sich, blieben jedoch in persönlichen Gesprächen und Begegnungen, u.a. bei Mitgliederversammlungen, Vortragsabenden und Festveranstaltungen erhalten.

Überzeugt von der Sinnhaftigkeit des Projektes wurde ich dann Mitglied des von ihm in starkem Maße geförderten Mission East e.V. Hier lernte ich eine weitere Seite des Engagements von Otto Bernhardt kennen: Seine Empathie für Menschen, die – wie etwa die Kinder in Nordkorea – unter schwierigsten Bedingungen leben und unserer Unterstützung bedürfen. Dieses Engagement ist impulsgebend und motivierend.

Dr. Christian Zöllner war von 1995 bis 2007 Akademiedirektor der Hermann Ehlers Akademie.



*Dr. Gerhard Stoltenberg und
Otto Bernhardt.*

Werdegang

Otto Bernhardt

- geboren am 13. Februar 1942
in Rendsburg (Schleswig-Holstein)
- evangelisch
- verheiratet, 2 Töchter
- Abitur, Banklehre, wirtschaftswissenschaftliches Studium an der Hamburger Universität. Abschluss als Diplom-Handelslehrer, Studienreferendar, 2. Staatsexamen für das Höhere Handelslehramt
- 1975 bis 1998 Lehrbeauftragter für betriebliche Finanzierung an der Kieler Wirtschaftsakademie
- 1985 Vorstandsmitglied der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaftsaufbaukasse AG, nach der Fusion mit der Wohnungsbaukreditanstalt zur Schleswig-Holsteinischen Investitionsbank Mitglied der Geschäftsführung
- 1991 Vorstandssprecher der Schleswig-Holsteinischen Landkreditbank AG (LKB)
- 1994 Vorstandsmitglied der Bank Companie Nord AG Kiel (BCN)
- Seit 1995 selbständiger Unternehmensberater in Rendsburg,
- 1996 bis 2001 Liquidator von IG Farben i. L. Frankfurt
- 2009 Verlegung der Unternehmensberatung von Rendsburg nach Berlin und Erweiterung in eine Politik- & Unternehmensberatung
- 1958 Mitbegründer der Jungen Union in Rendsburg; Ortsvorsitzender, Kreisvorsitzender, stellvertretender Landesvorsitzender



Politisches Engagement

Otto Bernhardt

- seit 1960 Mitglied der CDU
- 1970 bis 1998 Mitglied der Rendsburger Ratsversammlung und des Senats, Vorsitzender der CDU-Rathausfraktion
- 1970 bis 2006 Mitglied des CDU-Landesvorstandes; Landesschatzmeister
- 1971 bis 1984 Mitglied des Schleswig-Holsteinischen Landtages; Parlamentarischer Staatssekretär im Kultusministerium
- 1980 bis 2004 Vorsitzender des CDU-Kreisverbandes Rendsburg-Eckernförde
- seit 1993 Vorsitzender der Hermann-Ehlers-Stiftung e. V. in Kiel
- Von 1998 bis 2009 Mitglied des Deutschen Bundestages, finanzpolitischer Sprecher der
- CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Mitglied im Fraktionsvorstand und Mitglied des
- Verwaltungsrates der Bundesanstalt für Finanzaufsicht (BaFin),
- seit 2002 Vorstandsmitglied der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. in Berlin
- seit 2011 Vorsitzender des Deutschen Solidaritätskomitees für einen freien Iran (DSFI) in Berlin
- seit 2013 Vorsitzender der privaten Entwicklungshilfeorganisation Mission East Deutschland e. V.



Herausgeber

Hermann Ehlers Stiftung e.V.
Niemannsweg 78
24105 Kiel

Verantwortlich

Marcia Jankwitz

Bildquellen

Archiv Hermann Ehlers Stiftung
Archiv Konrad Adenauer Stiftung

Auflage

500 Stück

Kiel, September 2020